



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

15 (10.1.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213322)

# Mannheimer General-Anzeiger

Besagungspreis: In Mannheim und Umgebung vom 10. bis 16. Januar 1924: 80 Gold-Pfg. Die monatl. Bezugspreis beträgt sich bei der Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preisänderungen anzurechnen. Postfachnummer 17900 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim i. d. L. — Geschäftsstellen: Heidelberg, Weiskopfstr. 6. Fernspr. Nr. 7481, 7482, 7483, 7484. Katalog: 1/24. Generallieferant Mannheim. Erscheint wöchentlich 3x jährlich.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis nach Carl. bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 tägige Anzeigen 0,40 Goldmark. Kleinanzeigen 1,50 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gehalt. Strafe. Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen Erschließungen für ausgefallene oder beschlossene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nr. 2. Fernspr. ohne Gebühr. Gerichthaus, Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

### Der Separatistenführer Heinz-Orbis in Speyer erschossen!

#### Ueberfall im „Wittelsbacher Hof“

Paris, 10. Jan. Nach Meldungen der Pariser Morgenblätter wurde gestern Abend 9.30 Uhr in einem Restaurant in Speyer der pfälzische Separatistenführer Heinz-Orbis erschossen. Drei Individuen drangen in den Speisesaal ein und feuerten auf Heinz und dessen Freunde mehrere Revolverkugeln ab. Heinz wurde sofort getötet und einige seiner Freunde verwundet. Die Täter entkamen.

Die „Daily Mail“ meldet noch folgende Einzelheiten: Drei Unbekannte drangen plötzlich in den Saal des Restaurants ein und riefen: „Hände hoch!“ Sie gaben sofort Feuer und Heinz wurde sofort erschossen. Die Täter sind entkommen. Polizei und Besatzungsbehörde haben in der gesamten Stadt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Sämtliche Automobile, die Speyer verlassen, wurden von einer Patrouille untersucht. Die „Daily Mail“ vermutet, daß die Täter einer nationalsozialistischen Organisation angehören.

#### Noch vier Todesopfer

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind bei dem Mordanschlag noch vier weitere Todesopfer sowie mehrere Schwerverwundete zu verzeichnen. Die Namen der Toten sind: Weiß, Sand, Weigl und Juchter. Ein gewisser Cillenthal befindet sich unter den Schwerverwundeten.

Wir geben noch nachstehend einen Auszug aus der Darstellung der „autonomen Regierung der Pfalz“ wieder: Eines gegen halb 10 Uhr Abends wurde Heinz-Orbis im Hofzimmer des Hotels Wittelsbacher Hof durch Mordanschlag getötet. Zur angegebenen Zeit erschienen vier bis fünf gut gekleidete junge Leute in der Mitte der Zwanziger Jahre stehend, im Lokal. Unausgesprochen begaben sie sich an den Tisch, wo sich Heinz niedergelassen hatte, schlugen sich hinter die Stühle der Herren und riefen: „Hände hoch, es gilt den Separatisten!“ und feuerten aus bereitgehaltenen Pistolen zunächst auf die Köpfe der an den Tischen sitzenden Personen und dann auf andere Gäste mit dem Ruf: „Jeder hat eine Viertelstunde lang die Hände hochzuhalten und darf das Haus nicht verlassen, sonst wird er erschossen!“ Dann wandten sie sich davon.

Von den Betroffenen war Heinz sofort tot, außerdem Dr. Sand, Würzburg, Professor Fuchsheller, Rent a. d. R., Weigel und Siegel. Die Schwerverwundeten wurden ins Hospital gebracht. Eine uns zugehende weitere Darstellung des Mordanschlags weicht von den Angaben der englischen und französischen Blätter infolgedessen ab, als der Mordanschlag nicht im Wittelsbacher Hof selbst, sondern auf dem Wege, etwa 50 Meter davon, in der Nähe des Gebäudes der früheren Rheinischen Kreditbank, vor sich gegangen sein soll. Heinz-Orbis erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot. Unter seinem Bein steckte ein früherer deutscher Bismarckoffizier, der bei dem Mordanschlag schwer verwundet wurde.

#### Haftbefehle gegen pfälzische Separatisten

Der Staatsanwalt am Volksgericht Würzburg hat gegen nachgenannte Personen wegen Landesverrats, eines nach den bayerischen Bestimmungen vom 11. Mai und 1. Oktober 1923, mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechens, Haftbefehle erlassen:

1. Heinz, Franz Josef, geboren 25. August 1884 zu Orbis, ledig, Landwirt in Orbis, zur Zeit in Speyer.
2. Wien, Adolf, geb. 5. 12. 74 in Hohenberg (Preußen), verheiratet, Fabrikant in Kirchheimbolanden.
3. Meyer, Otto, Autocrennfahrer, Schifferstadt.
4. Man, Georg, geb. 22. 10. 1888 zu Schifferstadt, dort wohnhaft, Weinhandlung, verheiratet.
5. Schmitt-Gebert, R., ehem. Sekretär der Freien Bauernschaft, z. Zt. in Speyer.
6. Eder, R., Photograph, ehem. Führer des separatistischen Schütztruppens, gen. Hegeles Gms, z. Zt. in Speyer.
7. Knoll, Adolf, geb. 1. 4. 1882 in Herzheim, dort wohnhaft, verheiratet, Kaufmann.
8. Widus, Adolf, Stadtbauamtsbeamter in Sandau (Wolg), früher Weinbauer.
9. Müller, O. H., Schreibwarenhandlung aus Kals, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Ludwigshafen.
10. Ricles, Eugen, geb. 23. 7. 78 in Rumberg (Wolg), ehem. Buchhändler, zuletzt Angestellter der Firma „Grubel u. Co.“ in Rumberg, jetzt Arbeiterbesitzer in Kallerslautern.
11. Springmann, Heinrich, früher Wirte- und Reissender, Arbeiterbesitzer in Birnmasens.
12. Paßmann, Ferd., Kassierer, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Kallerslautern.
13. Eich, Jakob, geb. 3. 10. 78 in Marzheim, verheiratet, Holzhandlung, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Kirchheimbolanden.
14. Wagner, R., Eisenbahninspektor von Speyer, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Speyer.

15. Schellhaas, R., pensionierter Finanzamtmann von Lauterbach, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Lauterbach.
16. Deibel, Georg der Sechste, geb. 21. 11. 74 in Herzheim, dort wohnhaft, 1. Bürgermeister.
17. Schwab, Albert, geb. 1. 3. 79 zu Cite-Saint-Theodore (Wolg), Syndikus des Fabrikantenvereins, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Birnmasens.
18. Rauffmann, R., früher Zollbeamter von Bergzabern, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Bergzabern.
19. Schneider, R., entlassener Finanzbeamter, z. Zt. Arbeiterbesitzer in Speyer.

#### Keine Steuerzahlung an die „Regierung der auton. Pfalz“!

Die „Regierung der autonomen Pfalz“ leidet schon seit ihrem Bestehen an chronischem Geldmangel. Um diesen zu beheben, hat sie in letzter Zeit mehrere Verordnungen über Besteuerung der pfälzischen Bevölkerung erlassen, z. B. über Berechnung und Beibehaltung der Umsatzsteuer, über Ausbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge, über die Sicherung einer wertständigen Währung usw.

Das Landesfinanzamt Würzburg sieht sich deshalb, um die Behebung vor Schaden zu bewahren, veranlaßt, bekannt zu geben, daß die den deutschen Gesetzen zuwiderlaufenden Verordnungen der „Autonomen Regierung“ über die Besteuerung der pfälz. Bevölkerung nicht nur nach deutschem Recht, sondern auch nach den Bestimmungen der Befehlsmacht rechts-widrig und rechtswidrig sind. Die Steuererordnungen der „Autonomen Regierung“ entbehren jeder Rechtsgrundlage. Durch eine Abgabenechtigung an die Organe der „Autonomen Regierung“ wird der Steuerpflichtige von seiner Zahlungsverpflichtung gegen das Reich und die Länder nicht befreit.

Die Steuerpflichtigen der Pfalz werden hiernach in ihrem eigenen Interesse gegenüber den von ihnen geforderten Zahlungen an diese Organe die nötige Vorsicht walten lassen.

#### Eine Interpellation im Reichstag

Die Reichstagsfraktion des Zentrums beschloß, an die Reichsregierung eine Interpellation zu richten, die hervorhebt, daß die in der bayerischen Rheinpfalz geschlossenen Zustände gewollt zum Katastrophe drängen, daß fast 700.000 treue deutsche Pfälzer von verdrängter Heimat in deutscher Weise gequält würden, was nur dadurch möglich sei, daß die französische Besatzung dieses schändliche Treiben in launiger Willkür fördere. Die Besatzungsbehörde überlasse die Weiden und das Gland in der Pfalz durch immer neue rücksichtslose Forderungen. Die Interpellation fragt, was die Reichsregierung im Benehmen mit der bayerischen Landesregierung zu tun gedenke, um in der Pfalz wieder geordnete Verhältnisse und den Schutz der Menschenrechte herbeizuführen.

#### Die Flucht vor dem französischen Franken in der Pfalz

Von einem ungenannten Pfälzer Geschäftsmann wird uns geschrieben: In der Zeit der Entwertung der deutschen Mark, der eine Steigerung der Kurse der ausländischen Devisen entsprach, lebte es sich für die Franzosen in der Pfalz wie überhaupt im ganzen besetzten Gebiet sehr angenehm. Für einen Deutscher dessen, was der Franke an einem Tage in seiner Heimat verbrauchte, hätte er hier tagelang leben können, konnte er sich alle möglichen Genüsse verschaffen. So kam es, daß den Angehörigen der Besatzungstruppen ihre Familien nachhagen und die Straßen im besetzten Gebiet nicht nur durch die bunten Uniformen einer übermütigen Soldateska belebt wurden, sondern auch von französischen Dämonen wimmelten, die eine Dummheit der vertriebenen „Wohlgeliebten“ um sich verbrannten. Kulturträgerinnen! Selbst die Bevölkerung des besetzten Gebietes hatte eine Vorliebe für den französischen Franken; er lag ja mit dem Einfluß des Marktwertes und wurde als „wertbeständiges“ Zahlungsmittel gern angenommen. Diejenigen Berufsleute, die ihre Einnahme nicht sofort in Sachwerten anlegen konnten, gaben ihre Erzeugnisse einige Zeit überhaupt nur gegen Franken ab.

Das Verhalten hat sich geändert. In derselben Zeit, in der es in Deutschland gelungen ist, die Mark zu stabilisieren, ist die Papiermark mehr und mehr in den Berkehr gebracht worden, machte die schon vorher in geringem Grade bemerkbare Entwertung des französischen Franken große Fortschritte; in der Pfalz will niemand mehr Franken in Zahlung nehmen, die Flucht vor dem Franken hat eingesetzt. Aber auch die Franzosen merken schon lange, daß sie mit ihren Franken nicht mehr die großen Sprünge machen können wie früher. Zunächst suchte man sich auf Kosten anderer durchzugeben, daß man einen Zwangskurs für den französischen Franken „besteht“ und die Geschäftswelt zwang, den Franken zu einem Kurs in Zahlung zu nehmen, der weit höher war, als sein wirklicher Wert. Wir selbst sind zu sehr Partei und können zu leicht in Verführung kommen, unsere „Götter“ unter Verletzung der „Gost-freundschaft“ an den Expreßparagrafen unseres Strafgesetzbuches zu erinnern. Seit freundschaftlich oder auch der Zwangskurs nicht mehr; die Lebenshaltung wird den Franzosen zu teuer. Was tut man? Man speert in Ludwigshafen Geschäftswelt, von jeder Berufsgruppe einen Vertreter ins Gefängnis, „um die Preise zu senken“ und sich auf diese Art zu verschaffen, was man sich mit dem mangelnden Franken nicht mehr verschaffen kann. Noch der rechtlichen Grundlage für diese Vergehen wird nicht gefragt. Aber von uns aber hat die Pflicht dafür zu sorgen, daß diese neueste Tat der „Großen Nation“ im Anstand und Ansehen bekannt wird. Wir kennen das Motto! Wer sich vor Ueberfahrungen und schweren Verlusten hüten will, der werke keine französischen Franken auf den Markt! So rasch wie möglich!

#### Eine deutsch-saarländische Volkspartei

Am vorigen Freitag haben sich im Saargebiet die Deutsche Volkspartei und die demokratische Partei zur deutsch-saarländischen Volkspartei zusammengeschlossen. In ihrem Programm hat die deutsch-saarländische Volkspartei an die Spitze das Bestreben zum einheitsdeutschen Reich und die Erhaltung des Reiches als oberste Aufgabe. Der Kampf für die Erhaltung des Reiches an der Saar kein wird. Hauptziel ihrer Politik sei, durch die Zustimmung im Jahr 1935 das Saargebiet dem deutschen Vaterland zu erhalten.

#### Französische Parteipolitik

##### Zum Ergebnis der Senatswahlen

(Von unserm Mitarbeiter)

Y Paris, 8. Jan.

Die französischen Wahlstrategen haben ein Vorzeichen abgelesen, das — um in der Kriegsterminologie zu bleiben — den Zweck verfolgte, die gegnerischen Stellungen abzutasten und auf ihre numerische Stärke hin zu prüfen. Der Einfluß, die Neuwahl von 116 Senatoren, Monte ausschließlich zur Erkundung der im Werden begriffenen Umgruppierungen. An verschiedenen Punkten ließen die Gegner auf stark ausgebaute Positionen, an diesen anderen beobachtete man ein unruhiges Schwanken, durch Unentschiedenheit der Führer verursacht. Die Folge dieser unangenehmen Wahlstrategie war eine besonders hohe Zahl von Stichwahlen, deren Ausgang sich aber leicht voraussehen läßt. Denn der Streit um die 116 Senatsitze wurde im Zeichen des Kompromisses ausgetragen.

Wir haben in der Republik, die Mitte April zur Neuwahl ihrer Vollversammlung schreiben wird, drei blodartige Parteiformationen zu unterscheiden, deren Bildung sich — und das beweist die Kraftlosigkeit des heutigen Parlaments! — außerhalb der Deputiertenkammer vollzieht. Die erste ist die Vereinigung aller nationalen Republikaner. Sie sieht sich auf Poincarés außenpolitisches Programm. Was sie will, sprach der Ministerpräsident, der in seinem Departement mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde, mit der bekannten „Moralität“ aus: Erringung eines friedlichen Sieges über Deutschland und Wahrung der Reparations- und Sicherungsfragen im Sinne des Poincarismus. Dieser Plan umfaßt, zum Leidwesen vieler Mitglieder, die reaktionären Elemente im Dande! Poincaré bemüht sich zwar, die unbehaglichen Freunde abzustreifen, aber er räumt dennoch hinter der Wahl-lust mit ihnen. Daß sie ihm noch schlimme Waffen auf den Hals laden werden, steht unbestreitbar fest. Beweis dafür liefert der Sieg der vereinigten Linkspublikaner in dem Departement Sar; dort leitete der wegen Defaitismus und Landesverrats verdammte, nun wieder heimgelehrte Emir der Politik die Kampagne. Er selbst verzichtete auf das Senatsmandat; kein Kandidat der Rechten, dessen Rückkehr den Poincaristen Stoff lieferte, den Wahlsieger zu bekämpfen, errang einen großen Sieg. Da Poincaré nicht kassiert, der am meisten verhasste Politiker ist er nicht auf der schwarzen Liste Daubets, so behauptet sein Erscheinen moralisch sehr viel; er erklärt sich aus dem Vertrauen der Wählerklasse gegenüber den mit reaktionären Hefern verbundenen Poincaristen.

Der zweite Parteiblock hat seinen eigentlichen Führer nicht im Parlament, sondern in elsfähigen Kassen. Der Präsident der Republik, Alexander Millerand, schaute — wie aus seinem September-Manifest bekannt ist, vor einer offenen Stellungnahme nicht zurück. Er erstrebt die Vereinigung aller republikanischen Parteien, unter Ausschluß der Royalisten und Sozialisten. Sein Plan besitzt eine weitaus größere Grundlage als der Poincarés. Der Ministerpräsident glaubt Frankreich mit einer geschlossenen Mehrheit der Mitte und der Rechten regieren zu können. Verhöhnung sucht er nur dort, wo ihm die Zustimmung zu seiner Außenpolitik erteilt wird. Millerand würde über außenpolitische Streitfragen, die Linkspublikanischen Gruppen in Beziehung zu den Poincaristen gebracht haben, durch Angehörige beiseiten. Und als Gegenkonzeption würde er die Erweiterung der präsidialen Befugnisse in außenpolitischen Fragen verlangen. Was Poincaré als Präsident der Republik vergeblich zu erreichen suchte, das will Millerand, der weitaus bessere Kammerstrateg, durch ein Wahlkompromiß zustande bringen. Die diskontinuierliche Stelle seiner Kanzlerschere besitzt vornehmlich innenpolitische Bedeutung. Millerand erringt die Gelegenheit, den mit Poincaré überworfenen Linkspublikanern den Weg zum Erfolg zu weisen und die Royalisten auf ihren Ministerpräsidenten, den Daubet verberührt, zurückzuwerfen.

Die Wahlpolitik des Präsidenten der Republik richtet sich also auf Gewinnung der dritten Partei, die unter dem Namen Block der Linken (Gauche Herriot) in der Öffentlichkeit gegen Poincaré auftritt. In den entscheidenden außenpolitischen Fragen einige grundsätzliche Vorbehalte macht. Herriots Schlagwort: Wir billigen die Ruhrpolitik nicht, müssen aber in einer Frage, die Frankreichs Ehre engagiert, hinter der Regierung stehen, wurde von dem Führer des Linksblocks nicht allzuviel verwirklicht. In der Kammermehrheit, die den Wortwechsel zwischen dem Deputierten Paul Renaudin (dem Wortführer für das Hochberg-Programm) und Herriot brachte, sah sich der Wortführer des Linksblocks gezwungen, endlich von den Poincaristen abzurücken. Hier sei bemerkt, daß Herriot persona grata im Hause ist; er gehört zu den besten Freunden Millerands. Das hindert ihn freilich nicht, den im September geschlossenen Kompromiß mit den gemäßigten Sozialisten treu zu bleiben. Anlässlich der Enthüllung eines Jaures-Denkmales wurde der Satz abgelesen: In der Kammer findet er durch ein geschlossenes Zusammengehen der Sozialisten mit den Linkspublikanern seinen Ausdruck.

Die Senatswahlen lieferten den Beweis, daß der Druck auf die Männer des Poincaré-Blocks („L'International“) durch das verneinte Vorgehen der Linken nicht allein unerträglich, sondern auch im höchsten Grade gefährlich wird. Am Sonntag wurde noch mit leichtem Geschick gestritten. Man unterließ es aus intimistischen Gründen, alle verfügbaren Kräfte ins Feld zu führen. Trotzdem brachen starke Punkte der Poincaristen zusammen. Drei Sechsten des Ministerpräsidenten im Senat; der Vizepräsident Rivet, der frühere Reichshofier in Petersburg Roulers, der begehrteste Ruhrkämpfer Lamarzelle wurden geschlagen.

Millerands Aufgabe, den Linksblock von den Sozialisten loszureißen und die Bildung des Linkspublikanischen Blocks für den Wahlkampf im April vorzubereiten, ist also nicht so leicht, wie man Poincaré das Heft noch fest in den Händen hält. Herriots Freunde drängen zur Entscheidung. Gegen Poincaré, lautet ihre Parole. Der Idee Millerands stehen sie freundschaftlich gegenüber, möchten aber wissen, welchen praktischen Wert sie besitzt. Mehr und mehr drängen sie den Präsidenten der Republik zu einer wohlpolitischen Tat. Es hat den Anschein, als würde man im Laufe entscheidende Schritte vorbereiten. Kritische Briand, dessen Rede über Frankreichs Stellung in der Welt (und über den Franc-Sturz) mehr als eine allmähliche Rechtfertigung war, kommt wieder häufig zu Millerand. Briand ist am Vorabend wohlpolitischer Entscheidungen stets als Kollege erschienen, wenn er nicht selbst am Ruder war. Bald wird man erfahren, welchen Kurs er empfiehlt im Seine-Schiffbau, ein

Verständigungsprogramm für alle Republikaner aufzustellen, ist hinreichend bekannt. Es berührt sich im Wahlstreit und verschwindet im Trübel der Kommerzgeschäfte. Programme werden aber in den nächsten Wahlen wenig Glück haben. In der Provinz verlangt man Männer mit einer starken Hand, zielbewusste Reformer, nicht Rehebelkongreure.

Die Senatswahlen wurden noch mit den üblichen Mitteln ausgetragen. Wenn es um die Erneuerung der Deputiertenkammer geht, werden wir erst merken, daß der elastische, anpassungsfähige Verstand wenig Aussichten hat. Schon umrisene Grundforderungen von entschlossenen Parteimännern aufgestellt, werden sich die Wählermassen erheben. Das wissen die Parteipolitiker ebensogut, wie die Linksrepublikaner. Und deshalb hüten sie sich, ihre Gefühle vorzeitig aufzugeben.

### Die Wiederaufnahme der Kontrolltätigkeit

Nach einer amtlichen Berliner Mitteilung werden, wie bereits in der ausländischen Presse angekündigt wurde, die interalliierten Kontrollkommissionen am 10. und 12. Januar einer Reihe von deutschen Städten Kontrollbesuche abstatten. Die Besuche sind zum Teil auch militärischen Kommandosstellen zugedacht. Sie sollen indessen in stiller Form stattfinden und werden auch sonst in Formen vor sich gehen, die den Gefühlen der dekontrollierten Stellen Rechnung tragen. Die Durchführung dieser Kontrollbesuche notwendiger Maßnahmen sind deutscherseits getroffen worden.

Die Reichsregierung hat indes der interalliierten Kontrollkommissionen erklärt, daß ihrer Ansicht nach diejenigen Aufgaben, die die Kommission mit militärischen Stellen in persönliche Berührung bringen, nunmehr als beendet angesehen werden.

### Höfch's Berliner Reise verschoben

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Der deutsche Gesandte in Paris Herr v. Höfch hat, wie die "D. N. Z." erfahren haben will, keine für gestern Abend angekündigte Abreise aus Paris einsteilen verschieden müssen. Er wird seine Reise erst antreten, wenn die französische Antwort überreicht worden ist.

### Dr. Luther über den Frankentanz

In einer Unterredung mit einem Vertreter eines offiziellen Nachrichtenbüros äußerte sich Reichsfinanzminister Dr. Luther zu den Darlegungen des französischen Finanzministers De Lastolie über den Frankentanz. Dr. Luther wies die Vermutung der De Lastolie gegen die angebliche deutsche Beeinflussung des französischen Frankentanzes entschieden zurück. Diese Vermutung lehnen in jeder französischen Ministerrede wieder und müßten für alles erhalten, was in Frankreich selber oder in der Welt für Frankreich Unannehmliches passiere. De Lastolie habe wohlweislich verschwiegen, auf die wirklichen Ursachen des Frankentanzes einzugehen, die zunächst einmal in der psychologischen Tatsache liegen, daß die Militärpolitik Frankreichs von Tag zu Tag mehr die Abneigung aller Gesellschaftskreise herbeiführt. Andererseits liegt der wirtschaftliche Hauptgrund des Frankentanzes in der Zerstückelung seines Hauptschuldners, des Deutschen Reiches. Die verschärfte Amortisationspolitik, die Frankreich an Rhein und Ruhr treibe und die Deutschland fast zum finanziellen Ruin gebracht habe, müsse naturgemäß den französischen Kredit außerordentlich beeinträchtigen.

### Die englischen Kriegsschulden an Amerika

Der "Daily Express" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die englische Regierung binnen kurzem an die amerikanische Regierung um das Erlassen von Zinsen, die Zahlung der englischen Kriegsschulden an Amerika auf 4-5 Jahre zu runden.

### Die Konferenz der Kleinen Entente

Auf der Tagesordnung der gestern in Belgrad zusammengetretenen Konferenz der Kleinen Entente stehen folgende Hauptpunkte: Der tschechisch-französische Bündnisvertrag, die englische Note wegen der französischen Rüstungsrestriktion, die serbisch-bulgarischen Beziehungen und die Wiedereinnahme der Beziehungen mit Rußland.

Eine Neuermüdung stellt fest, daß die englische an die kleine Entente gerichtete Anfrage, ob das von der kleinen Entente mit Frankreich getroffene Abverleibkommen die Verpflichtungen der kleinen Entente gegenüber England berühren würden, bis zur Stunde noch nicht beantwortet ist.

### Kaltstellung Trotski's

Trotski wird angeblich aus Gesundheitsrücksichten in der nächsten Zeit mehrere Monate in Urlaub gehen. In eingeweihten Kreisen führt man diesen "Krankheitsurlaub" auf die Bemühungen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei zurück, das gegen Trotski in scharfer Opposition steht und das ihn auf diese Art und Weise wohl politisch fallstellen will.

\* Der "starke" Kommunismus in Frankreich. Das vor 2 Monaten erschienene kommunistische Abendblatt "Rational" stellt auf Veranlassung der Zeitung der kommunistischen Partei sein Erscheinen wieder ein.

### Neue Krebsforschungen

Das die Geschlechts- und Dolenzzeit seit Jahrzehnten interessierende Problem der Entstehung der Krebszellen machen Professor Freund und Frau Doktor Kaminer in der jüngsten Nummer der Wiener "Wochenschrift" zum Gegenstand einer sehr instruktiven Studie. Zugleich seien sie die Ergebnisse ihrer einschlägigen Arbeiten in den letzten zehn Jahren mit.

Die Tatsache, daß die mikroskopische Gewebeerforschung über die Entstehung hinaus, ob die Geschwulst vom Bindegewebe oder vom Epithel stamme, eigentlich nicht mehr leisten konnte, hat die beiden Forscher veranlaßt, dem Problem auf chemisch-physiologischen Wege näherzutreten. Da ja die Feststellung, daß irgendeine Substanz des Gewebes vermehrt oder vermindert vorhanden ist, nicht nur diagnostisch einen Fortschritt bedeutet, sondern es vor allem möglich macht, Fingerzeige für eine Behandlung durch Reduktion zu geben. Man muß sich vor Augen halten, daß es jahrelanger Schädigung des Gewebes bedarf, bis die Geschwulst zustande kommt, daß man aber monatslangem künstlicher Beeinflussung (durch Tee) oder bei direkter operativer Übertragung des Tumors auf ein gesundes Tier erst nach Wochen eine Weiterentwicklung der Geschwulst und eine Entartung des Tieres feststellen kann. Der Organismus hat offenbar von Haus aus gegen die Infektion einen angeborenen trefflichen Schutz.

Die Freund-Kaminer'sche Reaktion zeigt nun, ob die Krebszelle vom Blutfaserin vererbt wird oder nicht. Das Blutfaserin (Gefäß) besitzt eine Substanz, die imstande ist, Krebszellen zu zerstören, Serum von Krebskranken dagegen nicht. Weiter aber besitzt das Blutfaserin, das Krebsserum, eine neue Substanz, die dem Blutfaserin entgegenarbeitet, um die Krebszellen vor der Zerstörung zu schützen. Es konnte nachgewiesen werden, daß an Stellen, die besonders für Krebs disponiert sind, oder Stellen, die einem disponierenden Reiz, sei es einer Röntgenbestrahlung oder einer Leerdämpfung, ausgesetzt wurden, die schützende, Krebszellen aufweisende Substanz (Normalserum) vermindert ist. Damit wäre eine Erklärung für die lokale Disposition gegeben. In ähnlicher Weise ließ sich die Altersdisposition begründen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Säuglingsblut etwa 25mal mehr Krebszellen zu zerstören vermag, als die gleiche Menge eines alten Menschen. Dies ist auf das Fehlen der Thymusdrüse zurückzuführen, die mit dem Verschwinden der Reifeperiode bis auf mikroskopisch keine Reste verschwindet.

Durch geeignete Versuche fand man, daß das fränkliche Gewebe genau wie das gesunde imstande ist, sich aus den vorhandenen Nährstoffen aufzubauen. Die Krebszelle hat, entgegen der bisherigen Anschauung, während zu wirken, die Fähigkeit, Gewebsmassen aufzubauen. Es wurde nachgewiesen, daß im Darms Krebs-

### Die thüringische Frage

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Die Sozialdemokratie in ihrer demagogischen üblichen Kalkulation führt fort, die Verhältnisse in Thüringen als harmloses Idyll zu betrachten, das nur von der rauhen Hand der Reichsregierung und des Militärs gestört worden sei. Gestern hat, wie wir im "Vorwärts" lesen, der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion getagt und neuerdings beschlossen, der Reichsregierung die schleunige Beseitigung des militärischen Ausnahmezustandes nachzulegen. Ueber die thüringischen Vorgänge herrscht einhellig die Auffassung, daß die Hege gegen die thüringische Regierung, als ein parteipolitisches Manöver zur Erzielung einer bürgerlichen Mehrheit bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu werten sei. Der verhaftete Minister Hermann sei ein Kümmerlein weiß wie Schnee. Fluchmeyerstadt liege bei dieser lautereren Persönlichkeit nicht vor. Die Gesandtschaft soll am kommenden Donnerstag, unter Umständen auch noch am Freitag wieder einmal über die politische Lage debattieren.

Anschließend ist außer dem Obersten der thüringischen Landespolizei, Müller-Brandenburg, auch der Präsident der thüringischen Staatsbank, Loeb, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschieden.

Als neue Auswirkung der Kontrolltätigkeit des Reiches in Thüringen wird bekannt, daß Regierungsrat Borch und Major Geißel von der Landespolizei vom Dienst suspendiert worden sind und daß Ministerialrat Dr. Kocher als Regierungsrat von Weimar weggeführt worden ist.

### Der Fälschungsband

Nach dem "Volks-Anz." ist die öffentliche Klage gegen den thüringischen Minister Hermann und den Regierungsrat Borch erhoben worden. Die Voruntersuchung wurde eingeleitet. Die Haftbefehle gegen beide wurden bestätigt, und zwar kommen die §§ 348 und 349 des Reichsstrafgesetzbuches (schwere Urkundenfälschung) in Betracht.

### Die bürgerliche Einheitsfront

Nach einer Meldung des "Tag" aus Weimar ist eine Einheitsliste der bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme der Volkischen — doch zustande gekommen. Die Vorbereitungen für die Einheitsliste des Bürgerbundes, des sogenannten "Ordnungsbundes", sind in den vier Wahlkreisen eifrig besorgt.

### Hitler als Reichstagskandidat?

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Eine Heftige Nachrichtenliste, die über die Vorgänge im Lager der Reichstagskandidatur Hubenborffs zunächst noch nicht spruchreif ist, dagegen wollte man Hitler für eine politische Kandidatur gewinnen, obwohl Hitler eine solche bisher entschieden abgelehnt hätte, mit der Begründung, daß er für die Beteiligung des Reichstags sei und deshalb nicht Parteimitglied werden könne. Ueber die Zusammenziehung der Organisation, die die vereinigten völkische Liste für die Wahl aufstellen, verlautet, daß es sich hierbei beispielsweise um die Deutsch-völkische Freiheitspartei, die deutsch-nationalsozialistische Partei, den Jungdeutschen Orden in Thüringen, den Weimarer Bund und ferner den Stahlbandbund handelt. In ähnlicher Weise soll sich auch der völkische Bund in Bayern zusammenziehen, während in Mecklenburg für die am 17. Februar stattfindende Reichstagswahl die Liste der Deutsch-völkischen alleinst von der Freiwirtschaft aufgestellt wird.

Auf Veranlassung des Generals v. Seeckt ist am Dienstag in Dahlen ein Dr. v. Brethner, der an einem Berliner wissenschaftlichen Institut beschäftigt ist, verhaftet worden. Wie eine Heftige Nachrichtenliste davon erzählt, scheint die Festnahme des deutschvölkisch orientierten Dokenten besonders wegen eines Briefes erfolgt zu sein, in dem er aus Anlaß der Münchener Novemberereignisse scharfe Angriffe gegen Herrn v. Seeckt und die bayrische Reichsmehr gerichtet hatte. Dieser Schreiben sei dem Empfänger auf noch nicht aufgeführte Weise entwendet und einer anderen Organisation in die Hände gespielt worden, die es dann zur Veröffentlichung benutzte.

### Eine deutsche Währungsbank im Ausland

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Zur Schaffung einer deutschen Währungsbank meldet noch einer Drahtung des "Vorwärts" die "Neue Züricher Ztg." aus Bern: Die Frage der Gründung einer deutschen Währungsbank in der Schweiz oder einem anderen Staate befinden sich guten Bernehmen nach noch im Stadium der Vorbesprechungen. Diese finden in London statt. Dem Projekt liegt die Idee zu Grunde, daß die Geldgeber unter den jetzigen Verhältnissen Bedenken tragen werden, die Golddeckung in Deutschland selbst zu deponieren. Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, daß die Reparationskommission sich damit einverstanden erklärt.

\* Die Reorganisation der Reichsbahn. Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums trat gestern der Organisationsausschuss der Reichsbahn zusammen, um die Frage einer Reorganisation der Reichsbahn zu besprechen.

### Dr. Petersen Bürgermeister von Hamburg

#### Ausscheiden aus der aktiven Politik

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Dr. Petersen, der gestern zum ersten Bürgermeister von Hamburg gewählt worden ist, hat unmittelbar nach der Wahl einen Presseempfang abgehalten, in dem er, wie wir den hiesigen Blättern entnehmen, ausführte: Die Annahme der Wahl bedeute für ihn den Abschied von der aktiven Politik. Als Präsident des Senats und Bürgermeister müsse er seine ganze Arbeit der Stadt Hamburg widmen, durch vollkommene Objektivität gegen alle Parteien müsse er das Vertrauen der gesamten Bevölkerung gewinnen und in der Parteipolitik neutral sein, wie es sein Vorgänger Dr. Diefel gewesen sei. Die vielfältigen schweren Aufgaben, die der Lösung harrten, seien nur zu überwinden durch eine Zusammenfassung aller Kräfte. Für die nächste Zukunft erlaube als das Wichtigste die Vereinigung in der Verwaltung. Das Vertrauen des unabhängigen Kaufmanns beruhe auf der Sicherheit und Ordnung in Stadt und Hafen und bilde das Fundament des Hamburger Wirtschaftens. Aus dieser deutschen Mission erwachse Hamburg die Pflicht, diese Basis nicht erschüttern zu lassen von politischen Tagesstürmen. Eine völlige Politisierung in der Verwaltung bedeute nicht die Gewähr für die Stetigkeit der Hamburger Verwaltung, die bei der wirtschaftspolitischen Bedeutung Hamburgs unter allen Umständen gesichert werden müsse.

Dr. Petersen ist auf dem Hamburger Bürgermeistertuhl das Erbe einer stolzen Tradition. Sein Großvater, der hiesige Große Petersen, hat sich als Bürgermeister große Verdienste um Hamburg erworben. Die dankbare Vaterstadt hat keine Verdienste durch ein Denkmal gelehrt. Im Reichstag wird man, und zwar über die Kreise der Demokratischen Partei hinaus, deren Vorsitzender er war, das Ausscheiden Dr. Petersens schon mit einem lebhaften, verbindlichen Wunsche mitbedauern.

### Die dritte Steuernotverordnung

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Die Entwurfs für die dritte Steuernotverordnung sollen, wie die "D. N. Z." erzählt, Ende dieser oder anfangs nächster Woche dem Kabinett zugehen. Zu den Steuerfragen dieser Verordnung haben sich außer dem Finanzministerium auch andere Ressorts zu äußern gehabt. Die Thematika sind im einzelnen bekannt. U. a. handelt es sich um die Aufwertung der Hypotheken, Mietzinssteuer, Finanzausgleich und Einschränkung der Besoldungszulasse. Die Entscheidung über die Lösung dieser Frage liegt beim Kabinett. Da die Aufstellungen der einzelnen Ressorts zum Teil auseinandergehen, — z. B. stehen sich in der Frage der Hypothekenaufwertung Dr. Stresemann und der Finanzminister Bloemhof gegenüber. — Es ist noch nicht abzusehen, wie die Entscheidung des Kabinetts fallen wird. Es ist auch noch nicht zu sagen, wann die Verordnung reif zur Veröffentlichung sein wird.

### Letzte Meldungen

#### Schweres Schiffsunglück

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Der amerikanische Dampfer "Conscious" ist nach einer Pariser Drahtung der "D. N. Z." auf seiner Fahrt nach Ostfriesland im ostfriesischen Sturm gestrandet, der seit einem Monat im Schwarzen Meer wütet. Der Dampfer wurde gegen den Reichtum von Trapezunt getrieben und ist hierbei in Zellen gestiegen. 300 Personen, die sich an Bord befanden, sollen errettet sein.

#### Ueberfall auf Arbeitswille

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) Am Dienstag früh überfiel eine vierhundertköpfige bewaffnete Menge einen Zug, der auf dem beschriebenen Bahnhof in Kreis Judva die Arbeitswillegen auf dem Bahnhof ins Werk führen sollte. Der Zug wurde durch auf die Schienen getragene Steine zum Halten gezwungen. Das Überfallgeschehen wurde von der Polizei beobachtet, die die Arbeitswillegen schützen sollten, wurden ebenso wie die Arbeitswillegen selbst mißhandelt. Auf den Zug wurden auch Schüsse abgegeben. Durch die Verhinderung der Arbeitswillegen an der Arbeit ist das Kaliber dem Ernteeinsatz nahegebracht. Die äußere Ruhe ist inzwischen durch Reichsmehr wieder hergestellt.

Berlin, 10. Jan. (Von unferm Berliner Büro.) In der Moskauer Metallindustrie ist ein Bohrloch entzündet, das gestern zur Entlastung der Arbeiter geöffnet hat. Nur in einigen Betrieben wird noch gearbeitet.

Paris, 10. Jan. In der französischen ökonomischen Mitte haben große Springtiden an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen und Ueberflutungen angesetzt. Mehrere Schiffe sind gesunken. Die Bahnlinie von Pomoerba nach Veronova ist unterbrochen.

London, 10. Jan. Der hiesige Dampfer "Frankenwald" wurde wegen Streiks der deutschen Besatzung in London abgelagert. Die Besatzung wird von dem englischen Nationalverband der Seefahrer und Heizer unterstützt.

Theaterkrisen in Freiburg. Aus Freiburg wird gemeldet: Der Theaterauschuss hat den Riebergang des Theaters, das bei dem Rangel eines künstlerischen Programms, auch nicht einmal durchgehenden Stadtheateransprüchen genügt, mit der Kündigung des Intendanten Böhler und aller vier Kapellmeister beantwortet. Wenn unter der Verwaltung einer kommissarischen Persönlichkeit, das Schauspiel nicht unter einem Oberregisseur, die Oper unter einem Operndirektor weitergeführt wird, so hat unter den Kandidaten um die Intendantenstelle der hiesiger Intendant Stoll die meisten Aussichten. Als neuen musikalischen Leiter wird neben Camillo Hildebrand Rudolf Schulz-Vornburg in Betracht gezogen.

Karlsruhe, Landestheater. Ulrich v. Trend, mit Dahlen erste Anstellung anderer vorstellenden Künstler, führte die Hauptrolle in Georg Kellers "Rebenanänder" zu einem großen verinnerlichten Erfolg, wie ihn hiesige Theaterrollen nicht nur intensives Seelenleben erzielen kann. Die Entlassung dieser Wirtel lassen die rein sachliche Unmöglichkeit der Figur des Standortlehrs als realer Erlerns völlig vergessen und verfallen ihr als menschlicher Geist Gehör: auf ihr konnten die vom alten bunten Rebenanänder der Bilder und Charaktere gewisser Gedanken wie auf ruhendem Pol sich konzentrieren. In dieser Rebenanänder und Durchdringung des Stoffes hatte auch U. v. Trend Vorträge aus Riechje und J. Wargenstein geboten, die in reifer Auswahl und durch abgeleitete Stimmungen Gehör brachten. Wenn er nur bei pathetisch und philosophisch reizigeren Stellen vom Predigeramt sich zurückziehen wollte. Nicht alle Personen des Schauspiels waren im Rebenanänder so sehr am richtigen Sinne wie Trend und H. Röhler, der als Rebenanänder den Ton und die Freiheit des modernen Barockes sprunghaft meißerte. Bärner, Dahlen, Höder, Herz — sie spielten alle an ihrer Aufgabe vorbei, und selbst die auf den ersten Blick täuschende Hanna Clement war in ihrer Kinddarstellung nicht hinreichend glücklich. So kam es, daß man sich wie Müller, der so gar kein neuer Lebenmann zu sein verstand, mitunter rechtlich stellen konnte. Ein Fortschritt kann das Stück auch in Kellers Schöpfungen nicht helfen. Daß es einen Auschnitt unterer Sittenlebens, und nicht einmal den schwierigsten, geißelt... difficile est, satiram non scribere.

Reidern Genus hat gleich darauf ein Abend Programm, das den sehr verstärkten Landestheater-Orchester als 4. Einheitskonzert gab. Programmatisch nur kann es hier zu einem ersten mal geteilte schönste Sinfonie in A-moll interpretiert werden, wenn man nicht lieber ganz auf alles Deuten verzichtet. Abgeben von ihren bizarren und mit dem schon so unendlich und altmodisch beherrschenden Schellenklingeln und anderen Zusammenhängen dieser Art ergreift das Werk da, wo es in abgründig Tiefen taucht, ganz gemächlich, wie immer am stärksten in der Klarheit und Einfachheit des musikalischen Ausdrucks, wo sich gequälte Seelen nach Originalität verirrt und nur die Dual der Künstlerseele aufschließt. Da

### Theater und Musik

Klassischer Max von Bauer. Max von Bauer gab seinen zweiten Beethovensonabend und welche wiederum dem Genius sein großes Können und die Tiefe seiner Empfindung. Er spielte ihn in seiner köstlichen beredenden Weise, warmblütig und in sich selbst, locklich, nämlich, klar, in artem Wuei und starkem Akzent. Die Wiederabgabe der Sonate D-Dur op. 10 No. 3 kann als Symbol für sein innerliches Spiel gelten. Ich habe die Sonate von der ausgezeichneten Pianistin Ellen Herber noch aus im Gedächtnis, aber das Largo e mesto, das auch zu meinen vertikalsten Klängen gehört, in seiner unermeßlichen Schönheit noch nie so abgeleitet spielen hören, wie es von diesem Künstler erklang. Was es nicht, als ob die Gloden Klängen in den Immerwiederkehrenden fünf B-Parten? Das Adante in F-Dur, wie die Polonaise in C-Dur waren ebenfalls abgerundete Leistungen, archaisch, voll interessanter Details, die die treuer Unterbrechung der melodischen Stellen, was nur bei reifer Ermüdung und in einem Siderien in die Musik erwidert werden kann. Die Rondellinsonate war am besten in den volleren Partien und in dem traumhaft verflochtenen Adante: obgleich das Presto agitato an das Abstimmen von manueller Geschwindigkeit grenzte, war es nicht frei von einer gewissen Kühle des Ausdrucks, die auf das Ueberwiegen des intellektuellen über das fertige Moment schließen läßt. Die Sonate op. 90 war ebenfalls von unübertrefflicher Schönheit und Schönheit: so erlebt man die transcendente Wärme Beethovens selten. Hier mochte der Geist des Meisters offensichtlich in der Interpretation. Die As-Dur Sonate op. 110 beschloß den Abend, der mit so viel bewundernswürdiger Begeisterung, auch sie wurde klar, wie gekostet wiederzubeleben und die Feinkultur des Spiels erleben dem Hörer wie selbstverständlich bei der erreichten zeitlichen Höhe des Künstlers.

H. Lz.

Städtische Nachrichten

Uebertritt von Volksschülern mit 13jähriger Vorbereitungszeit in die höheren Lehranstalten am Ostern 1924

Der preussische Unterrichtsminister hat dazu am 28. Dez. 1923 einen Erlaß hinausgeschickt. Unter Aufhebung des früheren Erlasses, wonach die Ostern 1921 schulpflichtig gewordenen Kinder erst nach Ablauf der vierjährigen Grundschulspflicht, d. h. erst am Ostern 1925, in eine höhere Lehranstalt aufgenommen werden, wird bestimmt:

Inzwischen hat sich immer deutlicher herausgestellt, daß die künftige Durchführung dieser Anordnungen zu Beginn des kommenden Schuljahres für den Fortbestand der mittleren und höheren Schulen die größten Gefahren und Schädigungen zur Folge haben muß. Die mit vorliegenden zahlreichsten Unterlagen ergeben, daß an einer großen Reihe von Anstalten das Zustandekommen einer weiteren Klasse erstlich in Frage gestellt sein wird, wenn der Zugang von Schülern Ostern 1924 unvermehrt unterbunden wird. Der Ausfall einer Klasse, der sich dann in den nächsten 5 bzw. 8 Jahren weiterbreitend durch den ganzen Bau der Schule hindurch fortpflanzt, ist für die beteiligten Schüler, die Erziehungsberechtigten und den Unterhaltungssträger der Schule, vor allem aber für die Behörde mit seinen Schwerfiegeln und Unzulänglichkeiten pädagogischer und organisatorischer Natur verknüpft, die auch dann nicht erheblich geringer werden, wenn etwa eine ganz kleine Klasse zu Stande kommt, die wesentlich aus den nicht verletzten Schülern der vorausgehenden Klasse besteht. Dazu kommt, wenn auch nicht ausschlaggebend, der Umstand, daß der Runderlaß vom 31. 3. 1923 den Beteiligten vielfach erst so spät bekannt geworden ist, daß sich Schulträger und Erziehungsberechtigten bei den privaten Vorschulen oft nicht mehr rechtzeitig auf die Möglichkeit haben umstellen können. Ich habe mich daher nach sorgfältiger Ueberprüfung aller dieser Verhältnisse dazu entschließen müssen, für den Beginn des kommenden Schuljahres noch einmal eine in engen Grenzen gebotene Ausnahmeregelung zu treffen, um so die Folgen des Fehlens einer Uebergangsklasse für die Grundschulbesucher bis zu einem gewissen Grade zu beheben und ordne deshalb an: Zu Beginn des Schuljahres 1924/25 dürfen ausnahmsweise noch einmal besonders begabte Kinder, die zu Ostern 1921 schulpflichtig geworden sind, in die unterste Klasse der mittleren und höheren Schulen aufgenommen werden.

In die Zulassung dieser Ausnahme sind noch einige Vorbehalte getrieben. Es handelt sich nicht um Durchbrechung des Grundschulgesetzes, sondern um eine einer Wiederholung nicht fähige Ausnahme, die lediglich bestimmt ist, Uebergangsklassen zu bilden aus dem Wege zu räumen. Die Ausnahmeprüfung soll mit besonderer Sorgfalt und Sorgfalt gehandhabt werden. Von dem vorzeitigen Uebergang in die mittlere und höhere Schule müssen ausgeschlossen bleiben alle die Kinder, die aus Grund des in dem Grundschulgesetz zum Besuch der Grundschule befreit sind. Soll die Ausnahme nur für besonders gefährdete und reife Kinder angewendet werden, so wäre es nicht zu verantworten, solche Kinder vorzeitig in die höheren Lehranstalten übergeben zu lassen, deren Schulzustand zu bedenklich ist, daß sie auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses die Grundschule nicht haben besuchen können. S.

Die Reichsindexziffer für die Erziehungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 7. Januar auf das 1,130 Milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 29. Dezember (1,147 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 1,5% zu verzeichnen.

Weiterer Preisabbau im Schneidgewerbe. Wie das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, hat der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidgewerbe, Ortsgruppe Mannheim, im Einvernehmen mit dem Preisprüfungsamt beschlossen, die Anfertigungspreise für Herrenbekleidungsstücke um weitere 10 Prozent herabzusetzen.

Städtische Rechtsauskunftsstelle. Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts dürfte die durch Staatsratsbescheid vom 8. November 1923 beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht errichtete städtische Rechtsauskunftsstelle für Kinderbewilligung ihre Sprechstunden im alten Rathaus, Zimmer 14, II. Stock, jeweils Montags und Donnerstags von 5-8 Uhr nachmittags abhalten.

Die laufende Planmusik des Nationaltheaters für Januar war, wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, am 1. Jan. fällig. Alle summierten Zahlen seien auch an dieser Stelle dommerksam gemacht, daß sie nach dem 15. Januar einer Verzugsummer erhebliche Betragsschwellen zu erreichen haben.

Wechsel in der Geschäftsführung des Verbandes der Metallindustriellen. Zu Beginn dieses Jahres ist im Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriegebiete e. V. Mannheim ein Wechsel in der Geschäftsführung eingetreten. Der bisherige Syndikus Friedrich Reef ist mit dem 31. Dez. 1923 aus dem Verbande ausgeschieden, um in eigenen Unternehmungen in Berlin tätig zu sein. Mit Friedrich Reef ist aus dem Mannheimer Werkstattsleben eine Persönlichkeit ausgeschieden, die mit der unvollständigen Organisation der Arbeitgeberverbände und insbesondere mit der Mannheimer Metallindustrie eng verknüpft war. Reef, der im Herbst 1917 von Köln aus in die Geschäftsführung des Verbandes der Metallindustriellen berufen worden ist, hat hier in vornehmster und exponierter Tätigkeit seine glänzende Beamtung als Leiter des Arbeitsrechts und der Volkswirtschaft stets zum Nutzen

von Cortogelis, der seit einiger Zeit das Orchester in keiner früheren, vorübergehend vermissten Straße führt, alles herausgeholt, was der tolleste Rüstkörper überhaupt nur hergibt an Kraft, Wucht, Schwung und Parteei. Die Strahlkraft, mit der er das raffiniert instrumentierte Werk Maßlers und die Sinfonia domestica von A. Strauß leitet, läßt seine Leistung unmittelbar neben die Weichheit eines Sr. Busch und E. Kleiber. Die schwedischen Virtuosen kamen plastisch zur verständlichen Ueberricht, und das Orchester im vollen Vergessenheit, um einer wirklichen starken Begeisterung für so überaus prächtige Töne zu weichen. Das Orchester spielte mit hinreißender Schönheit; neben den Solisten (D. Baigt, T. Taubert) verdienen die Bläserchöre für die Reinheit ihrer Leistungen namentliche Anerkennung. Dr. K. Preisendanz

Kunst und Wissenschaft

Kunstabbau in Dresden. Die Sparpolitik der künftigen Kunstherrschin, grundräßig durchaus zu billigen, nimmt jetzt Formen an, die denn doch bedenklich stimmen. Raden, wie wir schon vor einer Zeit mitteilen, der Leiter des Kunstkabinetts, Geh. Rat Velus pensioniert und der disbetrische Kultus Dr. Soede von Ranke erst dann an seine Stelle versetzt wurde, wurde nun, wie wir hören, die Kultusstelle eingezogen. Der Direktor des Grünen Gebäudes, Prof. Sponiel, wurde ebenfalls pensioniert. Prof. Dr. Kornel, bisher Leiter des Historischen Museums und der Gewerkschule, erhielt als drittes Amt nun auch diese Stelle. Häufig bekämpft aber findet es, daß seit auch noch der Direktor der modernen Abteilung des Stadtmuseums, der hochverdiente und unblätige Dr. Paul Ferdinand Schmidt, einfach verabschiedet werden soll. Seine Stelle bleibt unbesetzt — das ist die Wert der Sammlung, die Schmidt geschaffen hat, verbannt: die Museumsabteilung soll überhaupt nicht aufrechterhalten werden! Das heißt denn doch wahrlich den „Abbau“ am ganz falschen Ende ansetzen!

Erwerb eines berühmten Mozartsbildnisses durch Oesterreich. In der internationalen Kunstwelt interessiert man sich gegenwärtig für den Kampf, der sich um den Besitz eines berühmten Mozartsbildnisses abspielt. Es handelt sich um das 1764 von Jozani — einem aus Regensburg nach England ausgewanderten Künstler, der indes als der englischen Schule zugehörig und als englischer Hofmaler gilt — gemalte Jugendbild Mozarts, das den Namen „Mozart“ mit

der Industrie und nicht zuletzt auch im Interesse der Allgemeinheit auszurichten verstanden. Es bleibt das besondere Verdienst des Stadtrats Reef, eine ausgeglichene Einwirkung auf alle schwebenden Verhandlungen ausgeübt zu haben in den Kämpfen, die sich nach dem Kriege zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herausbildeten. Es darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß dieses Bestreben des Herrn Reef, ausgehend auf die Gegenseite einzuwirken, die blühende Industrie und das Mannheimer Wirtschaftsleben in fruchtbaren Zeiten vor schweren Erschütterungen bewahrt hat. Um die Organisation der Arbeitgeberverbände und ihren zentralen Zusammenschluß hat sich Reef besondere Verdienste erworben. Der Bund badischer Arbeitgeberverbände, dessen Geschäftsführer Reef war, sowie das Reichsamt Mannheimer Arbeitgeberverbände sind nicht zuletzt durch seine Initiative entstanden. Sein gewinnendes Wesen, was leberzeit für alle mit Rat und Tat zur Verfügung stand, wird im Mannheimer Wirtschaftsleben eine große Lücke zurücklassen. Der Fortgang Reefs von Mannheim wird von Arbeitgebern wie von Arbeitnehmern gleich hart bedauert.

Metabgabe auch von Zuschüssen. Im Reichstag wird die Neuordnung im Finanzwesen ausgearbeitet. Jetzt sollen auch Steuern, die mit Zuschüssen erbaute und durch Rückzahlung der Zuschüsse in entzerrtem Gelde Eigentum der Bewohner geworden sind, mit Steuern, vermuthlich der Verminderung des Zuschusskapitals entsprechenden Kosten belegt werden. Durch die Geldentwertung waren diese Häuser zu einem Geschenk aus öffentlichen Mitteln geworden. Das dos aufhört, kann nur als begründet angesehen werden.

Feuerbestattungsstatistik. Im diesigen Krematorium haben, wie man uns berichtet, im Jahre 1923 im Ganzen 333 Feuerbestattungen (gegenüber 359 im Jahre 1922) stattgefunden. Von den eingeschickten Personen stammten 270 (252) aus Mannheim 40 (75) aus der hiesigen Pfalz und 23 (32) aus anderen Orten. Der kleine Rückgang entfällt demnach fast ganz aus der Pfalz hierhergebrachter Leichen, was sich durch die monatlange Sperrung der Rheinbrücke leicht erklärt, während in Mannheim selbst wieder eine mäßige Zunahme zu verzeichnen ist. Daneben ist auch wieder ein beträchtliches Anwachsen der Wittwenzahl des Vereins für Feuerbestattung (von ca. 3000 auf ca. 3400) festzustellen. Die Gesamtzahl der seit Eröffnung des Krematoriums feuerbestatteten Personen beträgt bis 31. Dezember vor. J. 4713, wovon 3009 aus Mannheim selbst stammen. Die diesjährige Generalsammlung des Vereins für Feuerbestattung findet Sonntag, 27. Januar statt. Infolge der Umgestaltung der Währungsverhältnisse ist über die Neuerrichtung des Jahresbeitrages und des Sterbegeldes in Goldmark zu beschließen.

Notariatsdirektor Georg Eßleben. Am 8. Januar verschied nach längerem Leiden im 60. Lebensjahr Notariatsdirektor Eßleben. Er war 1864 in Wiesbaden geboren, wurde 1888 Rechtspraktikant und 1891 Referendar. Im Staatsdienst wirkte er als Rator in Gersheim, Tauberhofsheim und Weinheim, bis er 1900 nach Mannheim versetzt wurde. 1922 wurde er zum Notariatsdirektor ernannt. In Mannheim brachte ihn seine Unzulänglichkeit mit weiten Bedürfnisverhältnissen in Berührung, er erkrankte sich im dienstlichen und persönlichen Verkehr großer Beliebtheit. Eßleben, der Junggeheiß war, war eine zurückhaltende Natur. In der Dienstlichkeit ist er nicht hervorgetreten. Seine zahlreichen Freunde und alle, die beruflich ihm näher kamen, werden ihm ein ebendes Andenken bewahren.

Todesfall. Innerhalb der letzten Tage in Stuttgart überst. A. D. Karl Bauer verstarb. Der Verstorbene, aus Mannheim stammend, war am 1. Oktober 1883 als Föhnenjunker in das Heer eingetreten und bei Kriegsausbruch als Bataillonkommandeur im Grenadier-Regiment 119, in dem er auch seine Kampfgewaltigkeit verbracht hatte, ins Feld gerückt.

Selbstmord. Gestern früh am morgigen Freitag ein alter Bürger unierer Stadt, Geh. Reg.-Rat A. H. Holzwart. Wenn auch nicht geborener Mannheimer, so erfreut sich der seit dem Jahre 1908 hier anlässlich Jubiläen trohdien in den weitesten Kreisen der hiesigen Bevölkerung durch sein stets freundliches und heiteres Wesen der größten Beliebtheit. Seit seiner Verheiratung nach Mannheim war Herr Holzwart am hiesigen Obererziehungsamt tätig, von wo er erst im Laufe dieses Jahres abtrat. Während des Krieges meldete sich Herr Holzwart trotz seines Alters nochmals zu den Waffen und erkrankte sich bei seinen Unternehmungen — er war hier bei der Erkennung des Inf.-Reg. 40 als Kompanieführer — dank seiner Zuverlässigkeit der größten Beliebtheit. Wohl die Wenigsten werden bei diesem noch so ausnahmsweise rüstigen und jugendlichen Herrn ein so hohes Alter vermuten, doch keiner von all denen, die ihn näher kennen, wird verkümmen wollen, ihm seine Glückwünsche daubringen, denn wir uns von Herzen ansehnen.

Das Tauwetter, das gestern vormittag einsetzte, hat mit dem Reuschne schnell aufgehört. In der Reinigung der Gewe mege wurde eine recht eifrige Tätigkeit entfaltet. Nur mußte man leider die bedauerliche Wahrnehmung machen, daß die Gewe mege, die schon frühzeitig geklärt worden waren, vielfach bald wieder verschmutzt wurden, da der Rausch rechts und links seine Pflicht vernachlässigte. Wir werden niemals saubere Gewe mege erhalten, wenn nicht jeder Hausbesitzer Wert darauf legt, daß es vor seinem Hause so sauber wie immerhoch aussieht. Gegen Abend trat wieder ein Temperaturrückgang ein, der sich in der verlosenen Nacht am Rhein bis zu 32 Grad C. unter Null behauptete. Heute morgen wurden noch 26 Grad C. Wärme festgehalten. Die Straßen waren infolgedessen für die Frühgänger besser als gestern zu begehen, da sie festgefrorenen Belag unter den Füßen hatten. In den Außenbezirken herrschte ziemlich kalte Wärme, da vielfach das Bestreuen der Gewe mege mit Sand oder Asche unterlassen worden war. Die von Erhebungen heimgekehrte Bevölkerung hätte nichts dagegen einzuwenden, wenn der leichte Frost anhalten würde. Der öftere Wechsel zwischen Kälte und Tauwetter ist auf den Gesundheitszustand den ungünstigsten Einfluß aus.

dem Nachtigallensatz“ führt und das Mozart als Achtjährigen während seiner großen Waisensamtsreise (1763 bis 1766) zeigt. Um den Besitz dieses wertvollen Gemäldes, das gegenwärtig eher englischen Familie Turner gehört, bemühen sich amerikanische Kunstfreunde, die große Dollarsummen dafür bieten. Mit Hilfe der österreichischen Regierung, der Londoner Gesellschaft, des Solzburger Landtags und der Gemeinde Solzburg ist jedoch das Solzburger Mozarthaus, das naturgemäß das lebhafteste Interesse hat, das für seine Sammlungen wichtigen Gemäldes in seinen Besitz zu bringen. Ein großer Teil der nötigen Mittel ist bereits vorhanden, der Rest soll durch Spenden von Kunstfreunden aufgebracht werden, „daß die Aussicht besteht, das Bild der alten Welt zu erhalten und für den Nachhinsort aller Kunstfreunde, für das Solzburger Mozarthaus, zu erwerben.

Die diesjährigen Nobel-Preissträger in Stockholm. Gelegentlich der Hochzeit der schwedischen Kronprinzen mit der Prinzessin Louise Mountbatten waren die diesjährigen Nobel-Preissträger, Professor Wenerhof (Nid), Professor Hill (London), Professor Breal (Graz) und der Dichter Heats (Irland) in Stockholm, wurden vom König von Schweden ins Schloss berufen und erhielten aus seinen Händen die ihnen ausgerechneten Auszeichnungen. Bei dieser Gelegenheit rühmte der Präsident der schwedischen Akademie der Wissenschaften, Professor Wänders, das Verhalten eines bewährten Rorkörers, der für die Verteilung des Nobelpreises den Enländer Hill in Vorklage gebracht hatte. Er bezeichnete es als ein erfreuliches und rührendes Zeichen sowohl für die Umschätzung wissenschaftlicher Tätigkeit als auch auf dem Wege zur politischen Verbesserung. Auch der König von Schweden gab den Nobel-Preissträgern gegenüber seiner Freude und Anerkennung lebhaften Ausdruck.

Hochschulnachrichten. Im Alter von 69 Jahren ist der Honorarprofessor für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg Dr. Arthur v. Kirchenheim gestorben. Kirchenheim war 1835 in Berlin als Sohn eines Majors geboren, hatte u. a. in Heidelberg studiert, war eine Zeitlang Referendar und gehörte der Universität Heidelberg seit 1880 als Privatdozent an. 6 Jahre später wurde er Ordinarius. 1881 hatte er das Amtsrat für Rechtswissenschaft „gründet, das er bis 1910 leitete. Kirchenheims Schriften bewegen sich alle auf dem Gebiete des öffentlichen, besonders des Staats- und Verwaltungsrechts. Außerdem hat er eine Reihe von Studien zum evangelischen Kirchenrecht veröffentlicht. Politisch wie kirchlich auf dem Boden der Nation stehend, ist er in den letzten Jahren kaum mehr in der Öffentlichkeit hervorgetreten.

Vereinsnachrichten

Christlicher Verein junger Männer 1923. Zu schönen und erhellenden Stunden gefühlte sich die vor kurzem unter harter Beteiligung der evang. Kirchengemeinde in der Trinitatiskirche abgehaltene Weihnachtsfeier des Christlichen Vereins junger Männer, F. 4, 8/9 (früher U. 3, 23). Die herzlichsten Sympathien, denen sich der Verein bei der evangelischen Kirchengemeinde erfreut, dürften durch diese festliche Veranstaltung eine wesentliche Vertiefung und Bereicherung erfahren haben. Unter Mitwirkung des Stadtposaunenchores, des Streichquartetts des Vereins für Jugendpflege und des jugendlichen Organisten Herbert Haag wurden künstlerische Leistungen geboten, die weit über das Durchschnittsmäß derartiger Veranstaltungen hinausgehen. Besonders auffällig fanden die Orgelsoli von Rheinsbergers C-moll-Sonate und das Intermezzo Fis-moll wie das Präludium C-moll, die mit innerer Belebung, vorzüglicher Nuancierung und Tendenz und inniger Ausbeutung zum Vortrag gelangten. Die Bearbeitungssprache hielt Schiffermissionar Hofmann, der auf die Notwendigkeit des Zusammenstehens der christlichen Jungmännerbewegung, der Christlichen Jugendmännerbundes, sprach in bedeutungsvollen, eindringlichen Worten zu der verammelten Jugend, diese zu einem religiös-sittlichen Lebenswandel aufzufordern. Eine auf der Grundlage der Bibel beruhende Charakterbildung sei heute erforderlich denn je. Die Schlussansprache hielt Kirchenältester Robert Haag. Er dankte zunächst allen Mitwirkenden und appellierte sodann an die Kirchengemeinde, die segensreichen Bestrebungen des Christlichen Vereins junger Männer finanziell und ideell durch Werbung aktiver und passiver Mitglieder zu unterstützen. Sein Mahnwort richtete sich insbesondere an die Geschäftsleute, ihre humanen Tugenden in den Verein zu schenken, wo neben Kunst und Erlebensenden religiöse Unterweisung der Mitglieder erfolge. Leider gehörte der Verein noch zu den „Obdachlosen“, da er noch kein eigenes Heim habe. Auch dafür verstand Herr Redner Hände und Herzen zu öffnen. Mit einem gemeinsam gesungenen Kirchenlied erreichte die schöne Feier ihr Ende.

Veranstaltungen

Deutsche Volkspartei. Wie bereits mitgeteilt und aus der Anzeige im gestrigen Abendblatt ersichtlich ist, spricht heute, Donnerstag, abend im Kasinoale Reichstagsgebäude, Pfarrer Dr. A. B. über die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung kultureller Fragen. Der Redner ist mit geradezu hinreißender Beredsamkeit begabt und gleichzeitig ein Führer der Jugend, die ihm mit Begeisterung folgt. Es kann daher ein ebenso interessanter wie antogender Abend in Aussicht gestellt werden. — Die ebenfalls auf heute angelegte Versammlung des Bezirksvereins Lindenhof fällt aus.

Theaternachricht. Heute wird im Nationaltheater unter der musikalischen Leitung von Richard Bert zum ersten Male in dieser Spielzeit Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ gegeben. — Morgen geht im Nationaltheater neu entworfenen Humpelbündel Märchenoper „Hänsel und Gretel“ in Szene. Die Besetzung ist folgende: Peter — Hugo Wolff, Gertrud — Niema Fustel-Beppold, Hänsel — Kerne Geier, Gretel — Guffa Helten, Knusperhexe — Ida Schäfer. Musikalische Leitung: Werner von Bülow. Spielleitung: Karl Marx. Bühnenbilder: Heinz Geese.

Tanzabend im Aibelungensaal. Ueber Jiri Gadeskos, der am kommenden Sonntag zusammen mit der finnischen Tänzerin Minni Laine ein einmaliges Volkspiel im Aibelungensaal absolvieren wird, liegen aus dem In- und Auslande, aus Remort, Haag, Paris und Berlin glänzende Pressestimmen vor. „Der Berliner Publikum trat er erstmals 1920 im „Deutschen Theater“. Die „Vossische Zeitung“ nennt ihn einen Stern erster Größe. Professor Die vergleicht ihn als „Bettler im Springen und unentwegten Schwabe“ mit keinem Geringeren als seinem großen Landsmann Aljansi. Seitdem ist Gadeskos ständiger Gast der Berliner Staatsoper und aller großen deutschen Bühnen. Das Tanzprogramm des Aibelungensalles wird, um seinen Ansprüchen zu genügen, eine besondere Erweiterung erfahren müssen.

Neues aus aller Welt

Ueberall strenger Winter. Durch ein Flugzeug aus dem Eise gerettet. Ein Ouzarenfrühen vollbrachte das Hamburger Flugzeug „Gummel“ von der Gesellschaft für Luftverkehrsunternehmen Hamburg, indem es den letzten Mann der Besatzung des im November bei Wajum gestrandeten Motorflusses „Sonderburg“ rettete. Der Mann war auf dem Schiffe, das bei einer starken Sturmflut hoch auf den Strand geschoben worden war und wegen der dortigen Jahreszeit nicht abgehleppt werden konnte, als Wache zurückgelassen. Die Eisverhältnisse der letzten Woche machten aber was nicht vorauszuweisen war, die Verzögerung des Mannes unmöglich. Zu Schiffe war an das Strand nicht heranzukommen, andererseits aber hielt auch das Eis noch nicht. In diese Situation griff nun das Flugzeug „Gummel“ ein. Unter Führung des Flugzeugführers Tugen und nach Anweisung des Kapitäns des Motorflusses landete es in tiefer Wafferinnern neben dem gestrandeten Schiff auf dem Eise, nahm den Mann, der schon fast verhungert war, auf und flog nach Hamburg zurück.

Die Lagunen in Venedig zugefroren. Aus Venedig wird gemeldet, daß ein großer Teil der Lagunen von Venedig zugefroren ist. Auch die Kanäle nächst dem Rido haben eine leichte Ekruste angefangen.

Swazig Wenschen erfroren. In den Vereinigten Staaten herrscht eine Kälte, wie man sie seit dem Winter 1904 nicht mehr erlebt hat. Aus dem Staat Illinois werden 20 Todesfälle infolge Erfrierens gemeldet. In Minnesota herrscht eine Kälte von 66 Grad Fahrenheit (gleich etwa 37 Grad Celsius).

Scharlachberg Meisterbrand als ausgezeichnet anerkannt!

### Gerichtszeitung

#### Schöffengericht Mannheim Großer Hehler- und Diebsprozeß — Ein vielfach vorbestrafter Zuchthäusler als russischer Kurier

Mannheim, 9. Jan. (St. B. 1.) Wegen Hehlerlei hatten sich zu verantworten: Goldschmied Julius Federgrün, Johann Geißel, Fritz Geißel, Akquisiteur Peter Lippert, Keramarer Johann Daniel Seizinger und Ferdinand Weber, Inhaber einer Goldschmelze.

Ein „schwerer Junge“, ein typischer Ein- und Ausbrecher namens Heinrich Frobbö hat in einer Reihe von Städten schwere Einbrüche verübt und den Raub im Juni hier in Mannheim bei der Familie Geißel abgefeht. Einmal brachte Frobbö in einem Handkoffer Schmuckstücke, die aus einem Einbruchdiebstahl in Baden-Baden herrührten. Geißel, der damals arbeitslos war, mußte, daß die Schmuck- und Wertgegenstände aus einem Diebstahl herrührten. Frobbö habe ihn aber so eingenommen, daß er von ihm nicht lassen konnte. Er sei arbeitslos gewesen und habe kein Geld gehabt. Frobbö habe Gemüse, habe Fleisch und Kartoffeln gekauft und für ihn gekocht. Das aus dem Verkauf der Schmuckgegenstände gelohnte Geld sollte nach Frobbö für die kommunistische Partei Verwendung finden. Zuerst kam Frobbö mit einem Handkoffer, der silberne Uhren und Kaffeelöffel, Uhren, einen silbernen Becher und eine silberne Schmuckkette, 150 goldene Ringe, Steinhaken, 4 Brillanten u. a. m. enthielt. 10-12 Tage später sei Frobbö abermals gekommen und habe Schmuckgegenstände, die aus einem Einbruchdiebstahl in Tübingen stammten, mitgebracht. Geißel hat für die Waren im ganzen 410 000 M erhalten, wovon 100 000 M in bar.

Der angeklagte Akquisiteur Lippert kam eines Tages zu Weber wegen Angelegenheiten für die „Arbeiterzeitung“. Im Laufe des Gesprächs habe Lippert gefragt, ob er Interesse für Gold- und Silberwaren von russischen Emigranten habe. Lippert habe sich über die kommunistische Partei unterhalten und durchblicken lassen, daß die russische Regierung ob und zu Gold- und Wertgegenständen für die kommunistische Partei herausfände. Weber wollte von der Sache nichts wissen, gab aber ein Verbot aus, um das Geld aus dem Lippert nicht mehr annehmen zu dürfen. Einem Rongus sei Lippert mit der Nachricht zu Weber gekommen, daß ein russischer Kurier erschienen sei, der ihn sprechen wolle. Dieser Kurier sei mit dem Flugzeug von Worms nach Mannheim geflogen. Weber ist dann mit Lippert gegangen, der ihn in ein Zimmer mit zwei Betten in der Remisestraße führte und dann sofort die Zimmertür abschloß. Der russische Kurier habe sich als der Frobbö entpuppt, der eine Kofferkiste aufbotte und militärisch gehend die Kisten zusammenpackte. Frobbö habe ihm dann 10-12 Brillanten und eine Reihe Gold- und Silberwaren gezeigt. Daß die Wertgegenstände aus Rußland stammten, sah Weber an der deutschen Etikettierung. Er schickte die Schmuckgegenstände auf 200 Millionen bis eine Milliarde M. Es sei ihm ungenügend geworden und er habe sich gesagt, ich mache ein so lockeres Gebot, daß sie mich hinauswerfen. Er habe daher 9 Millionen M geboten und zu seinem Erstaunen sei der russische Kurier auch damit einverstanden gewesen. Weber sollte die Ware gleich mitnehmen, habe dies aber abgelehnt und angeordnet, daß ihm das Geld am andern Tag ins Bureau gebracht werde. Lippert habe ihm noch gezeigt: Hülsen Eisenblech, das Verdrahten der kommunistischen Partei zu misshandeln! Lippert habe ihm früher auch einmal erzählt, daß er wegen seiner kommunistischen Umtriebe aus Paris ausgewiesen wurde. Weber, der sich mit großer Jugendschamlosigkeit verteidigt, meint, er sei vom Gerichtsschreiber irrlich der Hehlerlei angeklagt.

Der Angeklagte Seizinger will von der ganzen Sache nichts gemerkt haben. Er sei früher Akquisiteur der „Noten-Rahme“ gewesen und habe Lippert, der eingeschriebenes Mitglied der kommunistischen Partei war, auf seinen Akquisitoratsgängen begleitet.

Unter großer Spannung der sehr zahlreichen Zuhörer erfolgte die Vernehmung des Angeklagten Frobbö, der 40 Jahre alt und Zimmermann ist. Er erinnert an die alte Kaiserzeit, die nicht am meisten an den bayerischen Anstalt. Er hat die Gewohnheit, seinen Raub oft ganz herumzuwerfen. Sein Benehmen vor Gericht hinterläßt einen guten Eindruck. Trotzdem aber ist er bei all seiner Unwissenheit ein ganz gefährlicher Spion und ein raffinierter Ausbrecher. Seine Verbrechen sind sehr zahlreich. Als er im Juni nach Mannheim kam, wohnte er in „Elefanten“, wo er sich als Flüchtling (aber nicht aus dem Zuchthaus, aus dem er ausgesprochen war), ausgab. Er erklärte dann in aller Gemütsruhe über seine Einbrüche in Baden-Baden, Darmstadt und Tübingen. In Baden-Baden habe er sehr viel Gold- und Silberwaren, antike Uhren und schwere Ringe erbeutet, um die ihn Geißel, der ihm auch einen Haß bezeugt habe, nach Tübingen habe. In Darmstadt habe er sich Kleidungsstücke und in Tübingen 30-40 Ringe. Von seinen Einbrüchen habe er sehr wenig bekommen. Als Spion habe er die Sachen nicht selbst veräußert, sondern den Hehlern überlassen. Er sei dem Angeklagten Weber auch nicht als russischer Kurier, sondern als russischer Genosse vorgestellt worden und er glaube, daß Weber von der Arbeiterzeitung komme. Auf die Frage des Vorsitzenden an Frobbö, warum er die gestohlenen Waren als russische Wertgegenstände ausgab, da sie doch deutsche Wertgegenstände trugen, antwortete Frobbö, daß dies lediglich ein feiner Geschäftstrick von ihm sei.

Frobbö hat von seinen 40 Lebensjahren 15 hinter Gittern zugebracht. Er ist einer der vorwiegendsten und gefährlichsten Einbrecher, dessen Spezialität die Ausraubung von Juwelieregeschäften ist. Auch aus dem hiesigen Amtsgefängnis wollte er ausbrechen. Mit anderen Gefangenen hatte er verhandelt, mit einem Eisenband aus seinem Gefängnis ein Loch durch die Wand zu bohren. Dabei wurde er aber 6 Monate wofür er heute mit 6 Monaten bedacht wurde. 18 Fälle stehen gegen ihn noch zur Verhandlung. Hier gab er sich zunächst als Heinz aus, nachdem er zuvor in einer Kiste in Bonn ausserirren ist. Von dem Diebstahl bei Juwelier Stöckle in Baden-Baden konnte eine Anzahl der Wertgegenstände wieder beschlagnahmt werden, die in einem Paket, mit einer goldenen Uhrkette umschürt, auf dem Tisch des Hauses lag. Bei dem Einbruch in Tübingen plünderte er nahezu den ganzen Juwelieregeschäften. Frobbö kam während der ganzen Verhandlung unter harter polizeilicher Bewachung.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Weiß, konstatiert, daß die Eheleute Geißel und der Angeklagte Lippert am meisten belastet seien. Sie wußten einwandfrei, daß alle Gold- und Silberwaren gestohlen waren. Er beantragte, die Angeklagten mit Ausnahme von Seizinger mit Freiheitsstrafen bis zu 1 Jahr zu bestrafen. R. M. Dr. Walter erbat um Freisprechung von Seizinger und stellt fest, daß die kommunistische Partei nichts mit der Sache zu tun hat. R. M. Dr. Seelig beantragt die Freisprechung von Federgrün, R. M. Dr. Pfeiffenberger verteidigt das Ehepaar Geißel und den Angeklagten Lippert mit viel Gefühl und beantragt möglichst strafmildernde Umstände für seine Klienten.

Das Urteil lautet: Die Verhandlung gegen Federgrün und Weber wird vertagt. Die Behauptung des Weber, seinen Ermittlungsbedarf erhalten zu haben, wird geprüft. Johann Geißel erhält 1 Jahr, seine Frau 3 Monate und Lippert 1 Jahr Gefängnis, wovon 6 Monate der Untersuchungshaft abgerechnet werden. Seizinger wird freigesprochen. In der Urteilsbegündung wird ausgeführt, daß es befreudlich erkeine, daß Seizinger den Geißel und Lippert zusammengebracht habe. Alle Momente sprechen gegen Seizinger. Ein positiver Nachweis seiner Schuld sei jedoch nicht erbracht. Das Gericht könne ein gemildertes Urteil bei diesem Freispruch nicht erteilen.

#### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Station	1. Jan.	2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	6. Jan.	7. Jan.	8. Jan.	9. Jan.	10. Jan.
Wiesbaden	1,83	1,70	1,30	-	1,14	1,00	0,95	0,90	0,85	0,80
Koblenz	3,20	3,15	3,10	3,05	3,00	2,95	2,90	2,85	2,80	2,75
Bonn	3,40	3,35	3,30	3,25	3,20	3,15	3,10	3,05	3,00	2,95
Mannheim	3,50	3,45	3,40	3,35	3,30	3,25	3,20	3,15	3,10	3,05
Frankfurt	-	4,30	4,25	4,20	4,15	4,10	4,05	4,00	3,95	3,90

# Aus Handel und Industrie

## Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im Jahre 1923

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Das Jahr 1923 hat sich den traurigen Ruhm erworben, das bei weitem schwerste gewesen zu sein, das wir nicht nur in der Neuzeit, sondern bis weit zurück in unserer deutschen Volksgeschichte je erlebt haben. Schon im Jahre 1922 wurde von den eingeweihtesten Kreisen mit voller Gewißheit das Hereinbrechen einer Wirtschaftskrise, die ihren Hauptausdruck in Auftrags- und Arbeitslosigkeit finden sollte, stets in aller Kürze vorausgesagt. Das Jahr 1923 ging vorüber, ohne daß diese befürchtete Krise eintrat. Der Sturz der Mark, der immer wieder neue Aufträge hereinbrachte, wirkte dem entgegen. Im Jahre 1923 nun ist sie über uns hereingebrochen, und zwar mit einer verächtlichen Wucht, die niemand voraussehen konnte. Sie traf und trifft — denn wir stehen heute an der Jahreswende noch mitten in ihr und wissen nicht, ob wir den Tiefpunkt schon erreicht haben — eine blutarme Wirtschaft, deren Substanz zu einem großen Teile aufgezehrt ist und für die die nötigen Kapitalien auf dem Kreditwege entweder nicht oder doch nur zu Bedingungen zur Verfügung stehen, die sie nicht tragen kann. Ganz besonders schwer wird die Eisen- und Stahlwarenindustrie von dieser Krise betroffen, weil sie einmal zu überwiegender Teile eine ausgesprochene Ausfuhrindustrie ist und dann, weil die Hauptkonzentrationspunkte ihrer Erzeugung, wie Solingen, Remscheid, Velbert im besetzten und andere, wie Teile der bergischen und die ganze märkische Eisen- und Stahlwarenindustrie im Randgebiete liegen. Damit haben wir bereits die Hauptursache dieser Krise berührt: den Raubeinfall der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet. Das Jahr 1923 wird dadurch ein in der Geschichte gekennzeichnet sein. Wir haben im Jahre 1923 auch den Wirtschaftskrieg, der nach dem großen Weltkrieg mit allen Mitteln und mit aller Grausamkeit geführt wurde, verloren. Die Wagnisniederlage traf eine noch kräftige deutsche Wirtschaft, die Wirtschaftskampfniederlage eine ausgesaugte, von Fiebern geschüttelte, zerstückelte, arme deutsche Wirtschaft.

Bereits um die Jahreswende 1922/23 hatten sich in der Eisen- und Stahlwarenindustrie erste Zeichen eines beginnenden Konjunkturrückganges bemerkbar gemacht. Die Gestehungskosten hatten infolge der ständig gestiegenen Material- und sonstigen Unkosten einen hohen Stand erreicht, so daß die Verkaufspreise nahe an die Weltmarktpreise herankamen und sie für einzelne Erzeugnisse schon schnitten. Das Betriebskapital wurde fühlbar knapper. Werke, die früher monatlich Hunderte von Tonnen Material im Vorrat einkaufen konnten, mußten sich damals schon aus Mangel an finanziellen Mitteln mit dem Bezug kleinerer Mengen begnügen. Sie waren gezwungen, von der Hand in den Mund zu leben. Die Zinsen für den Bankkredit zur Auffrischung des Betriebskapitals waren zu hoch, als daß er in nennenswertem Umfange in Anspruch genommen werden konnte. Die Zahlungsziele mußten wegen der Knappheit an Betriebsmitteln, und weil die Materialerzeuger damit vorausgegangen waren, verkürzt werden. Neue Aufträge, sowohl aus dem Inland wie aus dem Ausland, gingen nur sehr spärlich ein, und in einzelnen Zweigen mußten sogar wegen der gestiegenen Verkaufspreise Annullierungen schon früher erteilte Aufträge gebucht werden. Allgemein wurde über die Verteuerung der Ausfuhr durch die Ausfuhrabgaben, wie der Außenhandelskontrolle überhaupt geklagt, ebenso über die hohen Eisenbahnfrachten, die alle Warenpreise in die Höhe trieben, und in Süddeutschland darüber, daß die nötige Kohlenzufuhr gänzlich mangelhaft war.

Aus diesen kurzen Angaben kann man erkennen, daß die Eisen- und Stahlwarenindustrie, wenn sie vor einer Krise bewahrt bleiben sollte, eine ruhige Entwicklung des Gesamtwirtschaftslebens zum Besseren dringend benötigte. Die Geschehnisse aber kamen anders. Am 11. Januar brachen die Franzosen und Belgier mit Waffengewalt in das Ruhrgebiet ein, besetzten es und trennten es vom übrigen Deutschland ab. Dadurch war die Eisen- und Stahlwarenindustrie, wie die gesamte deutsche Wirtschaft, ihrer natürlichen Rohstoffquellen, aber auch ihres wichtigsten inländischen Absatzgebietes beraubt. Daß das die verheerendsten Folgen für die gesamte Geschäftslage haben mußte, braucht nicht näher auseinanderzusetzen zu werden.

Im Februar setzte die künstliche Marktstützung der Reichsregierung ein. Das allgemeine Preisniveau wurde dadurch herabgedrückt, und es trat im deutschen Wirtschaftsleben für kurze Zeit eine wohltuende Beendigung ein. Leider konnte im Preisabschlag die Eisen- und Stahlwarenindustrie nicht soweit gehen, wie sie es gern getan hätte, um allgemein einen Anreiz zum Einkauf hervorzuheben. Denn infolge der Ruhrbesetzung waren für die Herstellung so viele vertuernde und hindernde Momente eingetreten, daß die Verbilligung durch die Marktstützung mehr als ausgeglichen wurde. Trotz der herabgesetzten Preise hielt das Inland in der Erwartung, daß die Preise noch weiter sinken würden, mit dem Einkauf zurück. Für das Ausland waren im allgemeinen die Preise noch zu hoch. Außerdem kam noch hinzu, daß das Ausland, zum großen Teile hervorgerufen durch eine mit der Ruhrbesetzung von neuem beginnende planmäßige Lügenpropaganda gegen die deutsche Konkurrenz, kein rechtes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit Deutschlands setzte. Das hat sich weit in das Jahr 1923 fortgesetzt. Auch die deutschen Frühjahrsmessen brachten keine merkliche Besserung des Inland- und Auslandsgeschäfts. Deswegen gingen im März und auch im April die Aufträge nur sehr spärlich ein. Die Herstellung litt unter einem schreienden Materialmangel. Die Eisen- und Stahlwarenindustrie der besetzten Gebiete konnte kein Material herankommen, weil der Verkehr dort gänzlich stockte. Die der Randgebiete war vom Ruhrbezirk abgeschnitten und war auf die wenigen Werke im unbesetzten Deutschland und auf das Ausland angewiesen. Leider zeigte sich in der ersten Zeit die Reichsbahn diesem Verkehr nicht gewachsen. Im unbesetzten Deutschland war die Lage ähnlich, vor allem für Süddeutschland. Außerdem kam beim unbesetzten Gebiet hinzu, daß der Abtransport der Fertigwaren infolge der feindlichen Sperre unmöglich war, und im Randgebiet, daß der Abtransport auf wenige nicht dazu angelegte Linien umgeleitet werden mußte und dadurch starke Verzögerungen erlitt. Diese Zustände verstärkten sich in den folgenden Monaten immer mehr.

(Schluß folgt)

#### Der Großhandelsindex

Die auf den Stichtag, 8. Januar 1924, berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 2. Januar (122,4) einen Rückgang um 2,2 Prozent auf 119,7. Von den Hauptgruppen sanken Lebensmittel (im Großhandel) um 1,7 Proz. auf 106,9, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 2,5 auf 84,2, Industriestoffe um 2,9 auf 143,6, davon die Gruppe Kohle und Eisen unter Berücksichtigung der am 4. Januar bekanntgegebenen (ab 1. Januar gültigen) Herabsetzung der Robeisenpreise um 4,7 auf 140,2; ferner Inlandwaren um 3,1 auf 11,7, während Einfuhrwaren um 1,2 Prozent auf 139,9 anwuchs.

## Die ersten Rentenbank-Ausweise

Die Rentenbank legt soeben ihre Ausweise vom 30. November und 30. Dezember gleichzeitig vor. Darin werden die Aktiva wie folgt verzeichnet: Belastung der Wirtschaft zugunsten der Rentenbank am 31. Dezember 3 200 000 000 (am 30. November 3 200 000 000) M, Bestand an Rentenbriefen 2 400 000 000 (1 500 000 000) M, unverzinsliche Darlehen an das Reich 200 000 000 (200 000 000) M, verzinsliche Darlehen an das Reich 1 000 000 000 (565 000 000) M, Darlehen für die Wirtschaft an die Notenbanken 33 995 000 (—) M, für Ingangbringung des Giro- und Postcheckverkehrs 230 000 000 (—) M, Kasse, Giro-, Postcheck- und Bankguthaben 11 268 754,40 (2 102 670,35) M, Mobilien und Bürotensilien 51 000,32 (400) M.

Die Passiva erscheinen wie folgt: Grundkapital am 31. Dezember 2 400 000 000 (am 30. November 2 400 000 000) M, Grundrücklage 800 000 000 (800 000 000) M, umlaufende Rentenbankscheine 1 241 999 853,28 (767 905 000) M, davon an Reichskredit 1 200 000 000 (—) M, davon auf Notenbanken 33 995 000 (—), davon auf Kassendurchgang 8 004 853,28 (—) M, umlaufende Rentenbriefe 16 000 (—) M, sonstige Passiva (5,16) M. Die Bank macht dazu eine Reihe erläuternder Angaben. Kapital und Grundrücklage und dementsprechend die Belastung der Wirtschaft sind (nach § 2 der Verordnung vom 15. Oktober 1923) mit 3300 Millionen angefüllt; der Rentenbriefbestand ist am 31. Dezember mit 2400 Millionen ausgewiesen entsprechend der zunächst nur bis zu dieser Höhe zulässigen Ausgabe von Rentenbankscheinen. Diese Zahl bedeutet die Mindestgrenze der Deckung, die nach den vorhandenen Unterlagen allein im unbesetzten Deutschland durch Belastung der Wirtschaft mit Grundschulden und Schuldverschreibungen zugunsten der Rentenbank mit Sicherheit vorhanden ist. Obwohl diese Mindestgrenze schon im unbesetzten Gebiet überschritten wird, wird die im Gange befindliche technische Durchführung der Belastung durch die Finanzämter ergeben. Der weitere erhebliche Zuwachs an Deckung für die Rentenbriefe, den die Einziehung des alt- und neubesetzten Gebiets in die Rentenmarkverordnung bringen würde, kann erst nach Zulassung der Verordnung durch die Rheinlandkommission festgestellt werden. Diese Zulassung wurde bekanntlich bisher nicht ausgesprochen. Da zum Rückamt der am 15. Nov. 1923 vorhanden gewesen Reichsschatz-Anweisungen nach den Mitteilungen des Reiches und der Reichsbank von dem unverzinslichen Kredit von 300 Millionen nur 200 Millionen benötigt wurden, wurde der Rest von 100 Mill. dem Reich für andere Zwecke verzinslich zur Verfügung gestellt. Ueber diejenigen Beträge, die die Reichsbank, sei es aus eigenen Beständen, sei es aus Mitteln der Rentenbank bis Ende Dezember der Wirtschaft als Kredit gab, liegen noch keine Angaben vor; im übrigen wird auf die Wochenansweise der Reichsbank verwiesen.

## Frachttendenzgebühren der Eisenbahn und Leertarifarbeiten

Die Deutsche Reichsbahn hat soeben ihre Bedingungen für monatliche Frachttendenzgebühren in Form eines Merkblattes veröffentlicht; daraus geht hervor, daß von der aus volle Goldmark aufzurundenden Gesamtsumme der monatlichen Schuld eine Gebühr von 6 pro Mille berechnet wird, die gleichfalls nach den für die Frachtberechnung maßgebenden Grundsätzen abgerundet wird. Die Gebühr beträgt mindestens eine Goldmark. Die Reichsbahn hat damit ihre Gebührentaxen den Sätzen angepaßt, die auch von der Württembergisch-Badischen Verkehrs-Kreditbank Stuttgart-Mannheim-Karlsruhe berechnet werden. Der Unterschied zwischen einer Frachtstundung bei der Bahn selbst und der genannten Gesellschaft besteht nunmehr darin, daß die Frachttendenzgebühren dieses Instituts bei allen Güterstationen im unbesetzten Gebiet in Zahlung genommen werden, während Frachttendenzgebühren von Firmen, die mit verschiedenen Güterstationen zusammenarbeiten haben, bei jeder einzelnen dieser Kassen bestrahlt werden müssen. Im Falle einer Stundungnahme bei der Bahn ist ebenfalls mit jeder einzelnen Güterstationskasse gesondert abzurechnen, wogegen bei der Verkehrs-Kreditbank die an den verschiedenen Plätzen verfällenden Frachten in einer Summe bei einer beliebigen Abrechnungsstelle (Stuttgart, Mannheim oder Karlsruhe) gezahlt werden können.

## Börsenberichte

### Mannheimer Effektenbörse

\* Mannheim, 9. Jan. Die Börse war abgeschwächt bei ziemlich lebhaftem Verkehr. Von Banken stellten sich: Bad. Bank 35 G., Pfälz. Hypothekbank 350 G., Rhein. Creditbank 350 bez. u. G., Rhein. Hypothekbank 325 bez. u. G., rat. und Södd. Disconto 1350 bez. u. G., rat. Ferner von chemischen Werken: Bremen-Besigheimer 37 G., Rheinania 11 G., Verein Deutscher Oelfabriken 46 G. und Westereggen 32 G. In Anilin-Aktien erfolgten Umsätze zu 2650. Ferner in Seilindustrie zu 550, Benz zu 5, Fahr zu den Kursen von 6 und zu 650, Waggonfabrik Fuchs-Aktion zu den Kursen von 225, 250 und 225, Knorr zu 650, rat., Braum zu 250, Mannheimer Gummi zu 3, Pfälz. Nähmaschinen zu 4, Wayß u. Freytag zu 675, rat., Zellstofffabrik Waldhof zu 11, rat., und Zuckerfabrik Frankenthal zu 6, rat. Sonstige Veränderungen: Dampfkesselfabr. Rodberg 450 G., Germania 17 G., 18 B., Pfälz. Mühlenwerke 4 G., Rheinmühlenwerke 4 B., Unionwerke 30 G. und Freiburger Ziegelwerke 150 G. Von Brauereien: Mannh. Aktienbrauerei 20 G., Sinner 10 bez. u. G., rat., Schwarz, Speyer 12 G. und Werge, Worms 32,50 B. (alles in Billionen Prozent).

## Waren und Märkte

\* Metalle. (Bericht der Deutschen Metallhandels A.-G.) Berlin-Oberschöneweide, 4. Jan. Der Beginn des neuen Jahres brachte dem Geschäft am deutschen Metallmarkt bisher nur recht wenig Belebung. Der Konsum kauft nach wie vor nur schleppend. In den letzten beiden Tagen machte sich wieder eine kleine Aufwärtsbewegung in Blei, das in Papiermark und Rentenmark gehandelt wird, bemerkbar, ohne daß jedoch das Geschäft irgendwelche größere Dimensionen annahm. Im Laufe der Woche wurden zum ersten Mal wieder nach längerer Pause amtliche Notierungen seitens der Metallbörsen in Berlin und Hamburg veröffentlicht. An der Londoner Börse machte sich lediglich eine kleine Aufwärtsbewegung für Zink bemerkbar. Die Stimmung für die übrigen Metalle war vollkommen ruhig, und die Preise blieben gegenüber dem Stande am Ende der Vorwoche fast unverändert. Die heutigen Preise für Neumetalle stellen sich ungefähr wie folgt: Raffinadkupfer 107-110 M.; Hüttenweicheblei 54-56 M.; Hüttenrohzinn, Marke Ziro RR 58-60 M.; Bankzinn 445-455 M.; Hüttenzinn 99proz. 435-445 M.; Antimon regulus 63-65 M., per 100 kg. London, 9. Januar (WB Metallmarkt, (in Lat. 100 engl. U. 1016 kg. Kupferkass 61,37 60,81 bestbelegt. 87- 66,75 Blei 20,67 20,72 66,3 Monat 62- 81,50 Nickel 125- 125- Zink 34,57 34,42 do. Elekt. 67,50 67- Zinnkassa 242,50 243,70 Quecksilb. 9,87 9,57 do. regulus 45- 45-

# Die Entwicklung der Kleinhandelspreise in Mannheim

nach den Ermittlungen des Städtischen Preisprüfungsamtes

Lebensbedürfnisse	Höchster Preis in Mark für 1 Pfund																									
	1914	1. 1.	1. 4.	1. 7.	1. 10.	1. 1.	1. 4.	1. 7.	1. 10.	1. 1.	1. 4.	1. 7.	1. 10.	1. 1.	1. 4.	1. 7.	1. 10.	1. 1.	1. 4.	1. 7.	1. 10.	1. 1.	1. 4.			
Brot (Marken)	0,16	1,87	3,47	3,90	9,80	73,33	228	703,14	42,33	5,2	2,0	43,3	7,22	16,7	20	166	16,6	166	16,6	15,6	150	15	150	15	150	
Brot (Marken)	0,16	3,00	6,00	7,00	32,50	225	800	4250	300	9,5	3,75	110	18,3	300	27,5	215	21,5	215	21,5	200	20	200	20	200	20	
Weizenmehl	0,20	5,50	9,50	14,00	60	300	1000	5800	440	12	4,68	252	42	300	24	190	19	190	19	190	19	190	19	190	19	
Graupen	0,20	5,70	8,00	13,50	45	300	1100	4800	400	13	4,5	174	29	290	30	260	26	240	24	240	24	240	24	240	24	
Weizengrieß	0,22	6,20	10,50	14,00	60	290	1050	7000	450	15	4,86	264	44	440	38	240	24	240	24	240	24	240	24	240	24	
Faferlocken	0,24	4,80	7,50	14,50	70	330	950	4500	400	14	7,2	240	40	400	40	300	30	280	28	280	28	280	28	280	28	
Reis (mittl. Güte)	0,24	8,50	12,00	15	60	350	1150	6000	1200	16	9,36	312	52	520	52	400	40	370	37	370	37	360	36	360	36	
Rüben	0,25	6,50	9,50	15	40	250	1450	1850	475	19,5	8,4	336	56	850	72	550	55	500	50	500	50	500	50	500	50	
Büdel	1,25	44	72	140	560	3400	16000	78000	6440	110	57,6	1920	320	5200	520	3600	3600	3600	3600	3600	3600	3600	3600	3600	3600	3600
Salt	0,10	0,60	0,95	1,25	4,40	24	150	220	45	1,4	1,8	48	8	90	9	90	9	90	9	90	9	90	9	90	9	
Erbsen (gelbe)	0,21	5,50	7,20	12,50	55	360	1300	5200	550	13	5,76	216	36	360	33	300	30	280	28	280	28	280	28	280	28	
Bohnen (weiße)	0,16	3,60	6,00	6,50	36	250	900	4200	550	11	5,7	216	36	360	33	300	30	280	28	280	28	280	28	280	28	
Erbsen	0,33	10,00	12,00	18	110	360	1400	4000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Milch (Ritter)	0,22	4,40	7,00	10	40	188	600	3200	296	17,3	5,36	198	33	370	37	400	40	400	40	400	40	400	40	400	40	
Zahntutter	1,40	48	70	80	400	1800	9000	31000	3800	100	42,0	2400	400	3600	350	3000	3000	3000	3000	3000	3000	3000	3000	3000	3000	
Margarin	0,90	26	32	40	210	980	2850	2700	1725	37	15,8	540	90	900	90	850	85	850	85	850	85	850	85	850	85	
Speiseöl (Latern)	0,70	26	45	66	290	1500	3650	3300	2750	60	20,7	720	120	1400	130	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	
Speiseöl (Ritter)	1,20	36	50	110	350	1700	5200	3700	4000	90	30,0	1020	200	2000	200	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2000	
Kerfelle	0,32	13	16	23	180	600	2300	1800	1350	40	15,3	510	85	850	90	1300	1300	1300	1300	1300	1300	1300	1300	1300	1300	
Hier (frische) Stk.	0,07	4,40	4,20	6,50	21	95	425	1550	300	8,5	3,5	160	26,7	320	32	220	22	200	20	200	20	200	20	200	20	
Rindfleisch (Kanal)	0,85	14	34,25	54	164	720	4000	19100	2000	56	24,0	1320	220	1600	150	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	
Rindfleisch	0,80	16	34,25	56	160	800	4000	19800	2000	56	24,0	1320	220	1600	150	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	1100	
Schweinefleisch	0,75	26	34,25	63	240	940	4200	20000	2400	84	30,0	1020	280	2200	220	1400	1400	1400	1400	1400	1400	1400	1400	1400	1400	
Wurstfleisch	0,40	7	14	24	79	300	2000	8000	1000	20	10,0	480	80	600	60	400	40	400	40	400	40	400	40	400	40	
Kartoffeln neue	0,04	1,60	2,90	3,20	4,80	11	60	4000	60	1,8	0,7	30	5	70	6	60	6	60	6	60	6	60	6	60	6	
Weizenfrucht	0,04	1,70	6,50	—	4,50	20	380	—	140	3,5	0,5	18	3	50	6	50	5	50	5	50	5	50	5	50	5	
Wollfrucht	0,05	2,50	8,00	—	8	80	420	—	200	5	1,0	78	13	300	35	250	25	200	20	200	20	200	20	200	20	
Wirsing	0,05	2,00	8,00	8,00	—	40	350	1500	130	3,5	0,5	30	5	100	12	100	10	100	10	100	10	100	10	100	10	
Spinat	0,30	1,50	3,80	—	—	100	900	—	250	6	2,0	120	20	250	50	200	20	200	20	200	20	200	20	200	20	
Gelbe Rüben	0,06	1,60	4,00	—	4,50	20	100	2400	100	3,5	0,7	40	6,7	100	8	80	8	100	10	100	10	100	10	100	10	
Weiße Rüben	0,07	1,80	4,00	3,00	—	25	100	—	60	4	1,0	40	6,7	100	20	150	15	150	15	150	15	150	15	150	15	
Wasserkress	0,11	1,60	6,50	10	11	30	100	3500	130	2,5	1,2	78	13	200	20	150	15	150	15	150	15	150	15	150	15	
Sauerkraut	0,10	2,20	5,50	—	15	40	60	150	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wirsing (Stk.)	—	45,60	64,00	95,70	360	2215	10670	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wirsing (Stk.)	—	1,53	31,90	47,00	74,90	255	1630	7530	2700	3610	105	33,8	1590	265	2650	265	2350	2350	2350	2350	2350	2350	2350	2350	2350	
Wirsing (Stk.)	—	51,60	74,50	114	501	3050	15090	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wirsing (Stk.)	—	0,90	33,50	43,00	102	340	1820	8540	3888	4900	104	52,7	1470	245	2450	245	2450	2450	2450	2450	2450	2450	2450	2450	2450	
Wirsing (Stk.)	—	0,13	2,50	3,40	7,20	30	200	730	2100	209	9,747	3,41	132	22	220	22	200	20	200	20	200	20	200	20	200	
Wirsing (Stk.)	—	0,38	6,60	7,90	17	75	594	2250	5400	590	21,58	1,41	390	65	650	65	600	60	600	60	600	60	600	60	600	
Wirsing (Stk.)	—	0,20	9,00	11,00	13	70	400	1300	5300	750	20	8,28	300	50	600	46	400	40	400	40	400	40	400	40	400	

\*) Ermittelt werden jeweils die höchsten Preise, die naturgemäß mit dem im einzelnen Fall gezahlten Preis vielfach nicht übereinstimmen (Nachdruck verboten.)

\* Lörrach, 8. Jan. Am Sonntag wurde der 32 Jahre alte Eugen Kellert von einem Robber so unglücklich angefahren, daß er am Montag infolge der Verletzungen verstarb.

## Sportliche Rundschau

### Motorradspport

\* Eine neue Wetterstimmung mit dem Motorrad wurde am Sonntag nachmittag auf der Hamburg-Hannoverer Eisenbahn beobachtet. Die beiden Mitglieder des Hamburger Motorradvereins, Böber und Wohler, haben auf einem Eigenbau Böbers mit 100 Motor vom 1. bis 6. Januar in ununterbrochener 122 Stunden Fahrt 3781 Kilometer zurückgelegt. Die Fahrer, die sich gegenseitig ablösten, hatten bereits nach 22 Stunden Fahrt, den im Sept. auf der Reise geschaffenen Rekord mit 2282 Kilometer verbessert. Ebenso wie Rad und Motor beschreiben sich die Fahrer-Linienreihen bei dieser Genossenschaft aufs Beste.

### Radsport

\* 100 Kilometer-Mannschaftsfahren im Sportplatz. Die 14 Paare, die sich am Sonntag abend im Berliner Sportplatz auf die 100 Kilometer lange Reise begaben waren im allgemeinen recht gut zusammengefaßt. Im ersten Drittel der Fahrt lachten Hufschä-Roller ihr Heil in der Nacht, denen das Schicksal angeschlossen hatte. Bauer-Kruppat fehlten energisch nach und führten den Vorstoß fort, aus dessen Opfer vier der schwächsten Paare auf dem Felde blieben. Die beiden Vorstöße nach je 20 Kilometer sollten nach Voransagen immer abwechselnd gefahren werden, doch wurde diese Bestimmung nicht eingehalten. Nach der vorletzten Werbung fehlte das Rennen nur zwischen Bauer-Kruppat und Rigelto-Oskar Tisch zu liegen, die einen Karen Punktvorsprung hatten. Rigelto und Bauer erhielten aber vom Rennausfall je 4 Strafpunkte wegen unzeitiger Fahrweise zubihiert, wodurch die Ausfahnen der Mannschaft Schen-Rohl bedeutend stiegen. Schen gewann die Schlusswertung und mit seinem Partner Rohl das Rennen in 2:50:43. Sie erzielten 23 Punkte und verteilten dadurch Bauer-Kruppat mit 22, Rigelto-Oskar Tisch mit 21, Siede-Bag mit 13 und Wilmmer-Stolz mit 12 Punkten auf die nächsten Plätze. — Die Bestrafung der Fahrer Bauer und Rigelto auf diese Weise erregte allseitige lebhaften Unwillen. Nachts hat die Rennleitung keine Handhabe, Strafpunkte zuzubihiieren, denn das Rennreglement besagt, daß bei Verstößen gegen die Wettkampfbestimmungen eine Verwarnung, im Wiederholungsfall Ausschluß aus dem Rennen erfolgt.

### Ringen

\* Die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftringen wurde am Sonntag im Nürnberger Apollo-Theater vor etwa 1500 Zuschauern mit dem Rückkampf Sportvereinigung Ost-Berlin und Sportklub Rastorfsdorf-Nürnberg ausgetragen. Die Berliner, die schon das erste Treffen in Berlin mit 7:5 zu ihren Gunsten hatten entscheiden können, spielten diesmal noch besser und trugen mit 8:4 Punkten (3 Siege, 2 Unentschieden, 1 Niederlage) einen glatten Sieg davon, sich damit den Meistertitel sichern, der ihnen niemals zugefallen wäre, wenn der Berliner Verband den landesüblichen Berliner Meister, Sportklub heros 08 mit der diesem Verein zumutenden Betreuung beauftragt hätte. Die einzelnen Kämpfe endeten wie folgt: Gesamtgewicht: Gumbeloh (Berlin) gegen Leiß (Nürnberg) 20 Min. unentschieden; Federgewicht: Autkowski (B.) gegen Kober (N.) 20 Min. Punkten; Leichtgewicht: Budzin (B.) gegen Kasper (N.) 20 Min. Punkten; Mittelgewicht A: Föllner (B.) gegen Kroll (N.) in 5 Min. 20 Sek.; Mittelgewicht B: Wagner (B.) gegen Böhm (N.) 2 Min. unentschieden; Schwergewicht: Förster (B.) gegen Doppel (N.) unterlag; nach 2 Min. 13 Sek.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Carl W. Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Herme — Vertriebsleiter: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für das Heften: Dr. Fritz Gommers; für den Annoncen-Teil: Wilhelm Müller; für das Geschäftliche: Fritz Gommers. Aus dem Hause: Nachdruckrechte. Geschäft: den übrigen redaktionellen Teilen: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Högel.

## Aus dem Lande

\* Heidelberg, 9. Jan. Dem Oberbürgermeister ist durch Vermittlung der Frau M. S. Stein, der Witwe des früheren Präsidien des Orange-Festkomitees, eine Spende im Betrage von 64 Pfund Sterling etwa 1200 Goldmark) zugewandt. Dieser Betrag ist von den Schülern der Burentoion Heidelberg in Transvaal gesammelt worden mit der Bestimmung, daß er den Schülern der Volk- und Mittelschulen Heidelbergs am Rektor zugute kommen soll. Die Sammlung wurde von Frau Frida Rohrer veranstaltet, die dazu durch einen Anruf, den Frau W. Stein im Juli vorigen Jahres zur Gründung eines Hilfsfonds für die notleidenden deutschen Kinder erließ, angezettelt wurde. Frau Präsidentin Stein hat im Jahre 1904 mit ihrem Mann Heidelberg besucht. Sie schrieb, daß sie ganz entzückt war von unserer schönen Stadt und sich sehr freue, den Heidelberger Schülern die gleiche Summe schenken zu können. Die Verhältnisse in Südafrika seien gegenwärtig auch sehr schlecht; so groß auch der Wille der Seite, zu helfen, kein möge, sie seien nicht imstande, viel zu geben. Der Oberbürgermeister hat den beiden Damen brieflich den

allergrößten Dank für die Stadtvermehrung für diese Hilfe übermitlet.  
\* Offenburg, 8. Jan. Der Ausschuss der Winterhilfe hat im Dezember beschloßen, eine Brodenaktion in der hiesigen Stadt durch die Arbeitslosen vorzunehmen. Die eingehenden Spenden sollten an eine bestimmte Stelle abgeliefert werden. Entgegen dieser Anordnung wurden die empfangenen Gaben teilweise wieder abgegeben. Da von verschiedenen Unregelmäßigkeiten verhandelt, wurde von den übrigen Arbeitslosen eine Kommission gewählt, um näheres festzustellen. Es kamen verschiedene Fälle von unrichtiger Buchung der Spenden, von Unterschlagungen und sogar Urkundenfälschungen ans Tageslicht, so daß ein gerichtliches Nachspiel noch die Folge sein wird. Es soll sich, wie man hier, um sieben Personen handeln. Derartige Vorfälle müssen natürlich nicht dazu bei, besonderes Vertrauen bei der Bevölkerung zu erwecken.  
\* Singen a. H., 9. Jan. Der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Kiebe von Niedheim brach durch eine zusammengeworfene Schindenschicht ein, wurde verstrüht und fand den Erstickenstod.

## Todes-Anzeige.

Heute vormittag 10<sup>00</sup> entschlief sanft und unerwartet unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

# Sonder-Verkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen



Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen, unter Berücksichtigung unserer erstklassigen Qualitäten.

## Carl Fritz & Co

H 1, 8 Breitstraße MANNHEIM H 7, 29 Jungbusch  
Verkaufsstellen in: Stuttgart, Heilbronn, Karlsruhe

### Total-Ausverkauf!

Wege Aufgabe meines Geschäftes gewähre ich trotz billiger Sonderpreise

extra 15% Rabatt

Woll-, Wollwaren, Trikotagen und Strümpfe. Goldkorn, R 1. 9.

### Vermietungen

## Wohnungen.

3 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Juchde, Badstube, Gartenanteil.  
4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Mädchenzimmer im Hof, Kegelzimmer, Wäschekammer, Gartenanteil.  
Zurhaus große Zimmer, gut angeordnet, elektr. Licht, Einzelbetten etc.  
p. l. August am Hofplatz in Neu-Ortwein zu vermieten. Die Wohnungen unterliegen dem Wohnungsgesetz. Wohnzusage ist nicht zu zahlen.  
Mietpreis der 3 Zimmer-Wohnungen M 65.— u. 70.—  
Mietpreis der 4 Zimmer-Wohnungen M 115.— u. 125.—  
Der 3 Zimmer-Winter hat ein Hypothekendarlehen von M 5000.—  
Der 4 Zimmer-Winter hat ein Hypothekendarlehen von M 8000.—  
zu leisten. Diese Hypotheken, welche 5% des Grundstückwertes nicht übersteigen werden an erster Stelle (untereinander mit gleichem Rang) im Grundbuch eingetragen. Verzinsung u. Rückzahlung erfolgt zum Geldwert. Die Darlehen können in Raten nach Vereinbarung getilgt werden.  
Häuser und Pläne bei Architekt Albert Keller, Mannheim-Neu-Ortwein, Karl Ludwigsstraße 27, Tel. 319. \*7323

**National-Theater Mannheim**  
Donnerstag, den 10. Januar 1924  
Miete D. Reihe aus 6. Vorstellung  
F.-V.-B. Nr. 10631-10690, B.-V.-B. Nr. 7031-7200  
**Der fliegende Holländer**  
Romantische Oper in 3 Aufzügen v. Rich. Wagner  
Spielleit. E. Gebrath. Musikal. Leit. Richard Lert  
Gestaltung des Bühnenbildes: Heinz Girets  
Anfang 9 1/2 Uhr  
Ende 9 1/2 Uhr  
Daland, ein norweg. Seefahrer Wilhelm Fentes  
Senta, seine Tochter Many Huske Leopold  
Erik, ein Jäger Alfred Firtbach  
Mary, Senta's Amme Betty Keller  
Der Steuermann Fritz Hartung  
Der Holländer Hans Bahling

**UT** Heute zum letzten Mal  
um 4 1/4, 6 u. 8 Uhr  
der 3. Teil von  
**Tragödie der Liebe**

Der Text des 1. Teils steht im Handprogramm! Der 2. Teil wird inhaltlich im Film wiedergegeben!  
**Keller dürfte ein Filmwerk veröffentlichen, über das die hiesige Presse wie folgt urteilt:**  
**General-Anzeiger v. 7. 1. Abendausgabe:**  
Die Darstellung ist unübertrefflich. An erster Stelle muß wieder Emil Jennings genannt werden, dessen glänzende Charakterdarstellung das Werk weit über das Niveau hebt, das sog. Starfilmen eigen ist. Aber auch Mia May (Sanna), die in diesem Teil mehr in den Hintergrund tritt, Erich Gläsel (Walter) und H. Gadowitz (Kobrin), entwickeln ein überaus feines und reiferes Spiel wie schon vorher, bei der ersten Aufführung durch die Besetzung der Rollen der Handlung beigetragen.  
**Reze. Badische Landeszeitung vom 6. 1.**  
**Mercur:**  
Es ist schon öfters gesagt, einer folgt es dem andern...  
**Zeitung vom 6. 1. 24:**  
Die 3. Episode des Man-Film brachte dem Union-Theater ein vollendetes Kunstwerk. Wir werden diesem Film nach eingehender Prüfung eine ausführlichere Besprechung widmen.  
**Reze. Mannh. Volksblatt v. 5. 1. 24:**  
Bis alle diese Ereignisse sich vollzogen haben, wird der Zuschauer durch die glänzende Darstellung Jennings als Kombrade in atemlose Spannung versetzt...  
Ab morgen der 4. Teil.

### FernAndra

Schauburg

## DER ROTE REITER

ab morgen

**Juwelierwerkstätte G. Rexin**  
H 1, 6, Hinterhaus.  
Anfertigung u. Umarbeitung feiner Juwelen und Goldwaren.  
Trauringe zu mäßigen Preisen.  
Stets Gelegenheitskäufe. \*7318

## Fatty-Woche

Ab Freitag: **Palast-Theater**

**Beck's Café • Cabaret Friedrichsbau**  
Heute Donnerstag: \*7430  
**Hans Bahling als Gast**  
**I. Wunsch-Abend**  
Dazu: Das grandiose Programm  
14. Januar Ehrenabend für Lampl Maxl.

**Weinstube Kornblume B 6, 8**  
Heute, Donnerstag abend und folgende Tage  
**Grosses Schlachtfest**  
Auskunft prima 3ter Bechtelmer Löwenberg und 2ter Welme. Hierzu laßt freundlich ein E. Metz. \*7415

**Weinrestaurant zum Fuchsbau**  
K 2, 20 Besp.: Frieda Kirsch  
Donnerstag \*7411  
**Schlachtfest**

**4jährige schwarze Dobermannhündin**  
mit H. Brand, besser Ausstattung, Stammbaum enthält u. a. 11 x Sieger und 1 x Champion. Wird auf Anstellungen stets mit 1. u. 2. Preis beehrt. Sehr kurz vor der Hitze, beste Zuchthündin, in guter Hande preiswert abzugeben. Alles Nähere durch **Walterin Scholl IV.** Bismarck (Hofen), Kirchstraße Nr. 14. \*7415

**Verkauf. Gutgehende Metzgerei.**  
Bedingung: Übernahme der dazu geh. Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad u. Speisek. Verlaugt: wird eine 3 Zimmer-Wohnung und eine 2 Zimmer-Wohnung. Angebote mit J. 7. 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*7378

**Miet-Gesuche**  
Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht  
**möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit oder Wohnung Zufuhrten unter G. R. 55 an die Geschäftsstelle. \*7390

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad u. Speisekammer, auch im Lande gegen große 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Feingehaltsstücke vorhanden. Angebote unter J. B. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*8119

**Wohnungs-Tausch!**  
(Innerhalb Mannheim)  
Der Herr sucht 3 Zimmer-Wohnung in Innerstadt (günstigen Standort, Bahnhof u. Schloß) gegen eine 2 Zimmer-Wohnung u. Bad in Schwetzingen, und eine 3 Zimmer-Wohnung in Ohlsdorf, Höhe Augusta-Anlage? Angebote unter H. Z. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*7351

**Akademiker**  
In fester Lebensstellung sucht nur gut \*7345  
**möbl. Zimmer**  
Schlafzettel bevorzugt. Angebote unter H. V. 54 an die Geschäftsstelle.

**Möbl. Zimmer**  
von lang. Berufstätigen (ruhiger Mieter) mögl. sofort gesucht. Angebot mit K. T. 88 an die Geschäftsstelle.

**möbliertes Zimmer**  
in gutem Hause (heim. ruhiger oder ruhiger Mieter). Angebote unter K. L. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*7416

Wer einen sehr ruhigen, hellen, mögl. sofort **möbliertes Zimmer** bei seinem Besuche sucht, mögl. baldigst werden. Angebot unter K. O. 27 an die Geschäftsstelle. \*7418

**Offene Stellen**  
Sänger, Sängerin E124  
**Journalbuchhalter**  
von größter Wichtigkeit für sofort gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, erbet. unt. M. M. Y. 123 an die Hauptredaktion & Bogler, Mannheim.

**Erster Verkäufer**  
und  
**Erste Verkäuferin**  
für unsere Kleiderfabrikstellung gesucht. Nur Angebote erster mittl. bewährter Kräfte können berücksichtigt werden. 238  
**Gebrüder Rothschild.**

**Leistungsfähige Zigaretten-Fabrik**  
sucht durchaus tüchtigen, bei Großfirmen gut eingeführten  
**Reise-Vertreter**  
für Mannheim event. ganz Baden. Nur Herren aus der gleichen Branche mit langjähriger erfolgreicher Tätigkeit wollen sich melden unter J. X. 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*7383

**Junger Mann oder Fräulein**  
mit schöner Handschrift und guten Allgemein-Kenntnissen, mögl. bewandert im Angelegenheiten, zur Ausschilfe sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen unt. T. E. 129 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Herren-Konfektion!**  
**Erster Verkäufer**  
gesucht. Angebote mit Angabe der seitigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften an \*230  
**Gebrüder Rothschild.**

**Für feines Juwelengeschäft**  
**Stenotypistin — Kontoristin**  
Sommerferien in Baden-Baden, Winter in Mannheim, mit nur besten Referenzen zu sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter J. R. 5 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*1123

**Jüngere Stenotypistin**  
versetzt in Stenographie u. Maschinenschriften, welche auch die Registrator miterledigen kann, der sofort gesucht. Vergütungen mit selbstgeährlichem Lebenslohn u. Originalzeugnisse zwischen 3 und 4 Uhr \*236  
**S. Gutmann, D 5, 4.**

**Mädchen**  
zur Führung des Haushalts gesucht. \*1118  
Referenzen zu recht unter H. Q. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Alleinmädchen**  
gesucht. \*1125  
Kollektanz d. part. \*7429

**Perfekte Köchin**  
in gutem Hause, welche Hausarbeit mit Abtun, sofort gesucht. Vergütung U. 6. 11. part. \*7429

**Monatsmädchen**  
gef. Ge. Heilbronn, 12 pt. \*1130

**Mädchen**  
für meinen Haushalt in e. e. so in sofort ein braves, fleißiges \*7355  
H. Frank, O. 4. 6 (Baden).

**Mädchen**  
das schon in Stellung war und in häuslichen Arbeiten Erfahrung hat, Frau Salis, Heilbronn, 8 part. \*7355

**Mädchen**  
das schon in Stellung war und in häuslichen Arbeiten Erfahrung hat, Frau Salis, Heilbronn, 8 part. \*7355

**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen für Küche und Haushalt bei höchstem Lohn. Sommermädchen vorhanden. Angebote unter J. U. 8 an die Geschäftsstelle. \*7399

**Kaufmann**  
26 Jahre alt, perfekt in Buchführung, Lohn-, Steuer-, Krankenversicherungs-, Kassenwesen, öffentl. u. Privatverkehr, erachtet im Buchwesen, sucht als bald ab 1. April geeignete Stellung. Angebote unter F. S. 31 an die Geschäftsstelle. \*8100

**Haushälterin**  
bei einem bes. Herrn od. Dame. Gest. Angeb. unter K. A. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Verkaufe**  
**Esszimmer**  
neu, modern (Höflich 3 m lang) unter Lebenspreis zu verf. Heilbr. 74. 16, Gungwa Leder Lagerplatz, Telefon 9308. \*7423

**Bücherschrank**  
**Schreibtisch**  
sehr gut erhalt., zu verf. Röh. 2. Gruber, Heilbr. 68, 2. St. 210a

**Kinderbettstelle**  
neue, in Regelmäßigkeit, Kinderbett gefoltert, Lieferkosten zu verf. in den Rahmen 19 p. l. Gef. unter \*7408

**Winterkostüm**  
schönes, junger u. verf. Größe, Wertigkeit, 21. \*1110

**Kinderwagen**  
zu verkaufen. Schmitz, Kranzplatz, 58 III.

**Samtkostüm**  
schöner, A 50.— u. verf. \*7411 Müller, F 4. 3. 1.

**Laden**  
in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Angebote unter K. Q. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*7355

**Wir suchen**  
für vogelmarkte Käufer: \*7419  
**Fabrikgebäude**  
oder 5-10000 qm  
**Industriegelände**  
am liebsten mit Gleisanschl. od. Haus m. gr. Lagerflächen  
oder Magazin  
unter zeitgem. Beding.  
zu kaufen  
oder zu mieten. Off. erbet. an Immo.-Büro  
**Levi & Sohn**  
Q 1, 4 Tel. 593

**Uebersee koffer**  
mögl. Robrplatten, Gr. 1.10 m, s. Kauf, gef. Angebote unter J. Y. 15 an die Geschäftsstelle. \*7384

**Miet-Gesuche**  
Welcher Hausbesitzer etc. würde einer bes. Dame  
**2 Zimmer und Küche**  
abtreten? Angeb. unter K. S. 31 an die Geschäftsstelle. \*7405

**Pers.-Auto-Vermietung**  
Telephon 3769. \*1105

**la Tempereub**  
Gebr. Hachert  
Karlsruhe 210

**Unterricht.**  
Herr sucht f. einige Abendstunden, i. d. engl. Sprachunterricht, mögl. v. geb. Elementar- und auch engl. Unterricht. Angeb. unter K. D. 17 an die Geschäftsstelle.

**Vermischtes.**  
Herrmann sucht Klavier zu mieten. Mögl. Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb. unter K. V. 34 an die Geschäftsstelle. \*7437